MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1924

588 (18.12.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-219096

Preis 10 Pfennig

Donnerstag, 18. Dezember | Mittag-Ausgabe | 1924 — Nr. 588

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich [illegible] Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evtl. Änderung d. wirtschaftl. Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nr. 1780 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 24, Meerfeldstr. [illegible] Fernspr. Nr. 7941 7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 G.-M. Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Unterhaltungs-Beilage · Wandern u. Reisen

Die Rechtsregierung gescheitert

Stresemann lehnt ab

☐ **Berlin**, 18. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der gestrige Tag hat ein negatives Ergebnis erbracht. Das Experiment des Bürgerblocks ist als gescheitert zu betrachten. Bereits abends ist nach der Besprechung des früheren Vorsitzenden der Volkspartei, Dr. Scholz, mit dem Reichspräsidenten an Dr. Stresemann der Ruf ergangen, die Bildung einer bürgerlichen Regierung in die Wege zu leiten. In der Aussprache, die gestern mittag zwischen Herrn Ebert und dem Reichsaußenminister stattfand, sind dann die Einzelheiten dieses Versuches durchberaten worden. Dr. Stresemann hat dabei allerdings von vornherein betont, daß er für seine Person auf die Uebernahme des Kanzleramtes in einer solchen Regierung verzichten müsse, da er Wert darauf lege, die Außenpolitik auf der gleichen Linie wie bisher fortzuführen. Im übrigen erklärte er sich bereit, die vorbereitenden Schritte zu unternehmen, um festzustellen, ob es möglich sei, eine bürgerliche Mehrheit zu finden, die geeignet wäre, eine solche Regierung zu unterstützen. Bis zu einer definitiven Entscheidung erbat sich der Außenminister Bedenkzeit. Mit diesem Vorschlag war Herr Ebert in allen Punkten einverstanden.

Zu einer Anbahnung von Verhandlungen zwischen den einzelnen Fraktionen ist es indes gar nicht gekommen. Während nämlich die Volkspartei noch mit Herrn Stresemann darüber beriet, wie die schwierige Aufgabe anzupacken sei, wurde der Beschluß bekannt, den mittlerweile die Fraktion des Zentrums gefaßt hatte. Dieser Beschluß ist zunächst verschieden ausgelegt worden. Erst eine Interpretation von maßgebender Zentrumsseite schaffte Klarheit. Es wurde unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß

das Zentrum an einer Rechtsregierung sich nicht beteiligen könne

und sich sogar genötigt sehe, seine Fachminister zurückzuziehen. Das Zentrum hat sich bei diesem Beschluß, der in der Volkspartei begreifliche Verstimmung hervorrief, offenbar von der Erwägung leiten lassen, daß es in dieser Kombination als linke Flügelpartei keine Gewähr habe, seine bisherigen, namentlich in der Außenpolitik befolgten Grundsätze auch weiterhin mit dem erforderlichen Nachdruck zu vertreten. Das bedeutet also eine runde und glatte Absage an die Deutsche Volkspartei, der nichts andres übrig bleibt, als nunmehr die Konsequenzen zu ziehen. Einmütig war die Fraktion der Ansicht, daß es nutzlos sei, noch weitere Bemühungen an die Errichtung eines Bürgerblocks zu verwenden. Die Fraktion hat dieser Anschauung, die sich zu einem Beschluß verdichtete, alsbald Dr. Stresemann übermittelt, der sich in der 9. Abendstunde zu Herrn Ebert begab und ihm eröffnete, daß, nachdem schon der Versuch in den ersten Anfängen stecken geblieben sei, er

auf das Mandat verzichten müsse.

Damit ist der erste Akt dieser Tragikomödie beendet. Wie viele noch folgen werden, wissen die Götter. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichspräsident nun einen Vertreter des Zentrums mit der Regierungsbildung beauftragen wird. In erster Linie käme hierfür natürlich Herr Marx in Frage, aber auch er wird vor einer keineswegs leichten Aufgabe stehen, wenn er es nun vielleicht unternimmt, eine Erweiterung der Regierung nach links zu versuchen. Es wird bei solcher Entwicklung der Dinge sehr wesentlich auf die Haltung der Bayerischen Volkspartei ankommen. Deren Führer Leicht ist gestern abend in Berlin eingetroffen und unmittelbar nach seiner Ankunft vom Reichspräsidenten empfangen worden.

Die Zentrumsfraktion tritt heute übrigens nochmals zusammen, während sich bei den andren Fraktionen bereits starke Weihnachtsstimmung bemerkbar macht, so daß man eigentlich nicht annimmt, daß vor dem Fest überhaupt noch ein positives Ergebnis erzielt werden wird. Die Stellungnahme des Zentrums soll, wie uns aus Zentrumskreisen berichtet wird, stark beeinflußt worden sein durch die Erzählungen der einzelnen Abgeordneten, die allgemein die maßlose Agitation der Deutschnationalen während des verflossenen Wahlkampfes beklagten und ein Zusammenarbeiten mit dieser Partei für ausgeschlossen erklärten.

Dauerkrise

☐ **Berlin**, 18. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Wie verschiedenartig man auch sonst den Ausgang des gestrigen Tages beurteilt, in dem einen Punkte stimmen alle Betrachtungen überein, nämlich, daß wir auf eine lange Krisendauer uns werden einzurichten haben. In der Tat ist jetzt, da Beschluß gegen Beschluß steht, die Situation womöglich noch verworrener als vorher.

In der „Germania“ wird die Zentrumspolitik, die zu der gestrigen Resolution führte, gerechtfertigt und erläutert. Es sei dem Zentrum unmöglich, mit einer Partei allein die Regierung zu übernehmen, die bisher die Politik des Zentrums aufs schärfste bekämpft habe. Der Beschluß des Zentrums, der, wie man jetzt erfährt, einstimmig gefaßt worden ist, weise die Richtung, die nunmehr einzuhalten sei: „Zurück zur Mitte.“ Die drei Mittelparteien, die bisher Träger der Regierung waren, müssen sich wieder zusammenfinden und erneut die Regierung aus ihrer Mitte stellen. Gewiß, diese Regierung hat keine ziffernmäßige Mehrheit, aber sie kann auf starke moralische Wirkungen rechnen, die sich als wirksam erweisen werden. Die Mittelparteien müssen unter Vergangenes einen Strich machen und ihre Erfolge für sich reden lassen. Eine andre Lösung gibt es nicht mehr. Man verschwende nicht viel Zeit mit nutzlosem Verhandeln, sondern stelle schleunigst wieder her, was nach den Wahlen zwecklos zerschlagen worden ist. Der Gedanke an eine Fortsetzung der bisherigen Minderheitsregierung, der hier vertreten wird, bietet indes bei den Gegensätzen, die sich während des Wahlkampfes zwischen den beteiligten Parteien herausgebildet und sich gestern fast bis zur offenen Feindschaft gesteigert haben, im Augenblick wenig Aussicht auf Erfolg.

„Die Zeit“, Stresemanns Organ, winkt, soweit die Deutsche Volkspartei in Frage kommt, deutlich ab und legt sichtlich verstimmt über die Haltung des Zentrums Herrn Marx nahe, es mit einem Linksblock zu versuchen. Die Wirtschaftspartei, die man für einen solchen Linksblock zu gewinnen hoffte, hat jedoch, wie wir es voraussahen, inzwischen bereits in ablehnendem Sinne geantwortet. Sie erklärte: Eine Regierung, in der die Sozialdemokratie vertreten sei, grundsätzlich nicht unterstützen zu können. Damit dürfte die praktische

Unmöglichkeit eines Linksblocks

erwiesen sein.

Wir müssen ausnahmsweise einmal der „Deutschen Zeitung“ zustimmen, die feststellt, daß ein Ausweg aus der Krise nicht zu sehen ist, wenn nicht entweder das Zentrum oder die Deutsche Volkspartei einlenken. Darüber aber wird, wie gesagt, wohl noch etliche Zeit verstreichen.

Im Reichstag werden außer der Zentrumsfraktion auch noch die Sozialdemokraten zusammentreten, um sich zu konstituieren. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, dürfte in dieser ersten Fraktionssitzung auch die Wahl des Reichstagspräsidenten erörtert werden, für die bekanntlich wieder Herr Löbe in Vorschlag gebracht werden soll, da man nicht nur bei den Sozialdemokraten, sondern auch im Zentrum und in der demokratischen Partei der Auffassung ist, daß der Präsident aus der stärksten Fraktion gewählt werden soll. Die Deutschnationalen haben bekanntlich beschlossen, den bisherigen Reichstagspräsidenten Wallraff zu präsentieren.

Dr. Schiele Fraktionsvorsitzender der Deutschnationalen

☐ **Berlin**, 18. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Aus der Zusammensetzung des Vorstandes der deutschnationalen Reichstagsfraktion lassen sich immerhin einige Schlüsse ziehen. Bezeichnend ist in der Beziehung, daß nicht, wie vielfach angenommen wurde, Graf Westarp, der einen altkonservativen Zug in die Partei hineingebracht hat, zum Fraktionsvorsitzenden gewählt wurde, sondern der Abgeordnete Dr. Schiele, dessen ganze Richtung mehr ins Freikonservative hinüberspielt. Auch bei der Wahl der verschiedenen Beisitzer, so z. B. von Herrn Rüppler läßt sich ein ähnlicher Wandel in der Struktur der deutschnationalen Partei erkennen. Es heißt, daß man in der gestrigen Aussprache sich doch über die Folgen der Dawesabstimmungen allerlei Gedanken gemacht hat. Es scheint, daß die Jasager allmählich die Oberhand bekommen. Vielfach stößt man in den deutschnationalen Kreisen auch auf die Ansicht, daß die Partei im Wahlkampf noch besser abgeschnitten hätte, wenn sie seinerzeit den Mut aufgebracht hätte, geschlossen für die Dawesgesetze zu stimmen.

Ueber die Persönlichkeit des neuen Vorsitzenden der deutschnationalen Reichstagsfraktion wird berichtet, daß Dr. Schiele als Rittergutsbesitzer und Fabrikant mitten im Erwerbsleben steht. Dr. Schiele wurde 1870 im Kreise Stendal geboren. Seit 1897 ist er Landtagsabgeordneter im Kreise Jericho, 1914 wurde er in den Reichstag gewählt. Schiele war auch Mitglied der verfassungsgebenden Nationalversammlung. Häufig wird er mit seinem Vetter, dem Naumburger Arzt Dr. Schiele verwechselt, der die unglückliche Rolle im Kapp-Putsch spielte.

Der Eindruck in Paris

= **Paris**, 18. Dez. (Von uns. Pariser Mitarbeiter). In großen Leitern wird die sogen. „Niederlage“ des Herrn Stresemann den Lesern zur Kenntnis gebracht. Noch nie hat man zwischen den Organen aller Parteien eine solche Uebereinstimmung feststellen können, wie diesmal. Der Name Stresemann einigt alle Feinde und Gegner der Verständigung mit Deutschland. Die linksrepublikanischen Journalisten sind über das Ergebnis der Besprechungen Stresemanns mit dem Reichspräsidenten Ebert ebenso erfreut wie die Leitartikler der Boulevardblätter. Die Freude ist umso größer, als hinzugefügt wird, daß nunmehr jede Gefahr eines Kabinetts der Rechten ausgeschaltet ist. Die Haltung des Zentrums findet großen Beifall. Die linksrepublikanische „Oeuvre“ schreibt: „Herr Stresemann ist an die Wand gedrückt worden. Für eine Zeit lang ist er außer Stande, zu schaden. Nach den gestrigen Geschehnissen und nach den Beschlüssen des Zentrums ist jede Gefahr einer Rechtsregierung ausgeschaltet worden.“ Mit diesen Worten läßt sich der Standpunkt der linksrepublikanischen Presse am besten zusammenfassen.

Das Deutschtum in der Tschechei

Der nationaldemokratische Senator Prof. Maresch erklärte im tschechischen Senat, daß die eventuelle Teilnahme der Deutschen an der tschechoslowakischen Regierung als Vertreter der in der Tschechoslowakei lebenden Deutschen eine Verletzung der Friedensverträge darstellen würde, da es in der Tschechoslowakei keine deutsche Nation als solche, sondern bloß Bürger deutscher Zunge gebe. Es müßte vielmehr eine Abänderung der Friedensverträge in dem Sinne eintreten, daß in der Tschechoslowakei der Schutz der Minderheiten aufgehoben werde. Vor einem internationalen Forum werde man niemals glauben, (!) daß die Tschechen die Deutschen unterdrückten. Eine Klage der Deutschen bei einem internationalen Gericht könnten die Tschechen ruhig auf sich nehmen, da die Deutschen nur geringe Vorteile erzielen könnten, aber sehr viel verlieren würden, so z. B. das Recht auf die Schulen in Bezirken, in denen sich eine 20prozentige deutsche Minderheit befinde, sodaß man beispielsweise in Prag sämtliche deutschen Schulen schließen könnte.

Gegen diese Rede wendet sich das Blatt „Slovo Lidu“ mit umsomehr Berechtigung, als Maresch die Funktionen des Vorsitzenden der tschechischen Abteilung der Völkerbundsligen innehat. Die Tschechoslowakei würde, wenn sie die Methoden Mareschs befolge, den Verlust ihres moralischen Kredits riskieren. Die Anschauung Mareschs würden nach Ansicht des Blattes von einem bedeutenden Teil der tschechischen national-demokratischen Partei geteilt und dränge sich auch auf alle mögliche Weise in die Politik und Verwaltung des tschechischen Staates ein.

* **Eine Beleidigungsklage Boelitz'.** Die Kölner Staatsanwaltschaft hat gegen die sozialdemokratische „Rhein. Zeitung“ in Köln ein Offizialverfahren wegen Beleidigung des preußischen Kultusministers Boelitz eingeleitet. In einem Artikel war Boelitz „brutale Demagogie“ vorgeworfen worden.

Wohin soll die Reise gehen?

Von Dr. Cremer, M. d. R.

Im Vordergrund der öffentlichen Meinung geht der Streit um die Frage vor sich, welche Parteien in der kommenden Reichsregierung vertreten sein sollen. Mit scharfsinnigen Rechenexempeln sucht man dem Problem der Schaffung einer Regierungsmehrheit auf den Leib zu gehen. Ueber diesen Erörterungen ist bisher die Frage zu kurz gekommen, auf welches sachliche Programm hin die künftige Regierungsmehrheit sich zusammenzuschließen hat. Diese Frage aber muß schließlich den Ausschlag geben für die Stellungnahme der einzelnen Parteien, da es in den kommenden Jahren nicht auf Gefühlspolitik, sondern auf eine Politik der nüchternen Wirklichkeit ankommt. Die Volksvertretung wird sich nicht weiter mit der Rolle des Zuschauers gegenüber dem kommenden Kabinett abfinden können und durch Ermächtigungsgesetze und Notverordnungen die Allmacht der Bürokratie weiterhin sanktionieren dürfen. Sie muß einen entschlossenen Mehrheitswillen aus sich gebären und ihre verfassungsmäßigen Funktionen in vollem Umfange wieder aufnehmen; das aber setzt die Verständigung der Mehrheit über ein politisches Programm voraus.

Daß die deutsche Außenpolitik sich auf die Durchführung der Londoner Abmachungen aufzubauen hat und die hierdurch bewirkte Vergrößerung ihrer Handlungsfreiheit zu einer aktiven Mitarbeit an den europäischen Problemen ausnutzen muß, ist durch das Ergebnis der Reichstagswahl mehr oder weniger zu einem gemeinsamen Gesichtspunkt aller Parteien geworden. Ueber die Grundprobleme der inneren Sanierung herrscht ein mehr oder weniger beredtes Schweigen. Alles kommt darauf an, dem deutschen Volk seinen vollen Anteil an der Weltwirtschaft wieder zu verschaffen. Produktionsvermehrung und Produktionsverbilligung sind die Voraussetzungen dafür. Nicht ein gegen das Ausland durch hohe Zollmauern abgeschlossener Staat kann das erstrebenswerte Ziel sein, sondern ein Abbau der gegen Deutschland draußen in der Welt errichteten Mauern und Zollmauern, und dementsprechend für Deutschland eine Politik des gemäßigten Schutzzolls, der sich darauf beschränkt, die aus den geographischen Voraussetzungen der deutschen Wirtschaft unvermeidlich sich ergebenden Mehrkosten der deutschen Produktion gegenüber der ausländischen auszugleichen und damit eine Unterbietung der deutschen Produktion auf dem deutschen Markte durch das Ausland zu verhindern. Weder Freihandel noch Hochschutzzoll, sondern die goldene Mittellinie zwischen beiden muß die Lösung der für die deutsche Wirtschaft so außerordentlich bedeutungsvollen Neuregelung unseres Außenhandels sein. Die Verbilligung der deutschen Produktion setzt die Anspannung der gesamten produktiven Arbeitskräfte des Landes in vollem Ausmaße ihrer Leistungsfähigkeit voraus. Für die schematische Durchführung des Achtstundentages ist daher im gegenwärtigen Augenblick kein Platz; auf der andern Seite wird die möglichst schnelle Vervollkommnung der deutschen Technik und der Abbau der Ueberorganisationen in Industrie und Warenverteilung von größter Bedeutung sein und setzt die möglichste Beschleunigung der Einfuhr des fehlenden Betriebskapitals in allen Zweigen der deutschen Wirtschaft voraus. Ohne Ermäßigung des Zinsfußes und ohne Wiedererlangung der technischen Gleichwertigkeit mit Amerika, kann die deutsche Konkurrenzfähigkeit in der Welt nicht mehr hergestellt werden.

Einen wichtigen Faktor für die Verbilligung der Produktion bildet die sachgemäße Neugestaltung des Steuerwesens. Das Reichsfinanzministerium wird sich darauf einzustellen haben, daß das System der Notverordnungen und der rohen Ausschöpfung der Steuerkraft so schnell als möglich zu beenden ist. Das Jahr 1925 muß die Einkommens- und Besitzsteuern wieder in Einklang mit den effektiven Verhältnissen bringen, nicht aber neuerdings auf Rohschätzung aufbauen. Die eklatant produktionshemmenden Steuern, insbesondere die Umsatzsteuer, aber auch die Hauszinssteuer, die übertriebene Inanspruchnahme der Realsteuern für die Zwecke der Länder und Gemeinden müssen abgebaut werden. Da neue Steuerquellen schlechterdings nicht mehr zu erschließen sind, muß die Sparsamkeit der öffentlichen Verwaltungen auch weiterhin mit allen Mitteln erzwungen werden. Hierbei ist freilich zugleich sicherzustellen, daß die Besoldung der Beamten und Staatsangestellten auf eine, ihrem sozialen Bedürfnis entsprechende Höhe gebracht wird und damit die moralische Integrität des öffentlichen Dienstes sichergestellt wird. Die Frage der Beamtenbesoldung muß endlich aufhören, die Beamtenschaft und Staatsangestelltenschaft in dauernde Unruhe zu erhalten, damit sie zur erforderlichen Höchstleistung die seelische Sammlung und Kraftanspannung findet.

Die steuerliche Anspannung des deutschen Volkes wird trotzdem mit Rücksicht auf die aus dem verlorenen Krieg sich ergebenden Lasten größer sein, wie vor dem Krieg. Auch das Ausland leidet unter dem Druck der Kriegsaufwendungen. Die Arbeitslosigkeit, welche den besten Gradmesser der wirtschaftlichen Lage bildet, ist dort teilweise noch größer als bei uns. Dennoch wird der neue Reichstag Mittel und Wege finden müssen, um gesunde und weitsichtige Sozialpolitik zu treiben. Die deutsche Volksgesundheit stellt das größte wirtschaftliche Aktivum des Reiches dar; sie wiederherzustellen und aufrechtzuerhalten bedeutet eine außerordentliche Erhöhung der Arbeitsleistung des Volkes und unter diesem Gesichtspunkte eine wichtige Voraussetzung des wirtschaftlichen Wiederaufschwunges. Für die soziale Wiederaufbauarbeit kommt als Grundlage nur die in dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft verkörperte Gleichberechtigung der Unternehmer und Arbeitnehmer in Frage.

Sowohl nach der wirtschaftlichen als sozialen Seite hin ist von größter Bedeutung die angemessene Gestaltung der Lage der Kriegsbeschädigten wie die sachgemäße Regelung der Aufwertungsfrage unter Wiederherstellung des Grundsatzes von Treu und Glauben. Staatskredit und Realkredit werden sich nur in dem Maße wieder entwickeln können, wie das deutsche Volk sich zu einer ehrlichen und anständigen Regelung der Inflationsfolgen entschließt. Im Zusammenhang damit steht die Notwendigkeit, durch Wiederherstellung der freien Wirtschaft auf dem Gebiet des Haus- und Grundbesitzes, also durch Aufhebung insbesondere des Reichsmietengesetzes, die Möglichkeit zu einem neuen Aufschwung der Bautätigkeit durch private Hand zu eröffnen. Hieran ist insbesondere der städtische Mittelstand in allen seinen Teilen aufs lebhafteste interessiert. Die Länder und Gemeinden werden sich der Notwendigkeit nicht entziehen können, durch Anspannung ihres Kredits dem Baumarkt die erforderlichen Kapitalien zuzuführen. Handwerk und Industrie erblicken mit Recht einen wichtigen Barometer für ihre Aussichten in der Lage des Baumarktes.

Neben diesen großen Aufgaben steht ein weites Feld von Fragen zweiten Ranges, die eine sachliche Lösung dringend erheischen und über welche innerhalb der Regierungsmehrheit eine grundsätzliche Verständigung die Voraussetzung einer ersprießlichen Arbeit ist. Das bisher von der Regierung Marx aufgestellte Programm der inneren Sanierung spannt einen außerordentlich weiten Rahmen grundsätzlich wichtiger Ziele, muß aber für die praktische Zusammenarbeit bestimmter Parteien viel konkreter gefaßt werden. Wenn eine solche [illegible] vor der Bildung der Regierungsmehrheit außer acht

gelassen wird, so müssen sich nach der Regierungsbildung sofort starke Gegensätze zwischen den Regierungsparteien bemerkbar machen und die ersprießliche Arbeit hemmen. Zugleich aber muß die Stellungnahme zu einem konkreten Regierungsprogramm zwangsläufig zu einer deutlichen Klärung der Frage führen, welche Parteien für die neue Regierungsmehrheit in Frage kommen. Es bedarf keiner Frage, daß die sozialdemokratische Partei das Sanierungsprogramm in wichtigen Punkten nur unter Aufgabe ihres eigenen Standpunktes zu dem ihrigen machen könnte und daß sie nicht die Bürgschaft bieten könnte, im gegebenen Augenblick ohne Rücksicht auf ihre Wähler sich den Hauptpunkten des Programms treu zu bleiben.

Wer will, daß der neue Reichstag ganze Arbeit leistet, wird daher alles aufwenden müssen, um die Deutschnationale Partei für das Regierungsprogramm der Mitte zu gewinnen und einen ehrlichen Versuch zu machen, mit ihr die großen Aufgaben der nächsten Zeit zu lösen. In dieser Erkenntnis liegt die tiefste Ursache zu der Haltung, welche die Deutsche Volkspartei nach der Wahl am 7. Dezember 1924 wie seit Jahr und Tag zu der Frage der Regierungsbildung einnimmt. Nicht aus Gefühlsgründen, sondern aus nüchternsten Erwägungen der Realpolitik empfiehlt sie den Parteien der Mitte die Einbeziehung der Deutschnationalen Partei in die zu bildende feste Regierungsmehrheit und vertraut darauf, daß auch in der Zentrumspartei gleiche Erwägungen zu gleichen Schlußfolgerungen führen werden.

Die freie Stadt Danzig

Eine Unterredung unseres Römischen Korrespondenten mit dem Präsidenten des Senats Dr. Sahm

Kurz vor der Abreise der Danziger Delegation aus Rom, wo sie anläßlich der Tagung des Völkerbundes die Interessen der Freien Stadt vertrat, hatte der Präsident des Danziger Senats Dr. Sahm die Liebenswürdigkeit, mich zu einer längeren Unterredung zu empfangen. Wie natürlich, kam dabei vor allem die Sprache auf die Ergebnisse der 32. Tagung des Völkerbundsrats für die Freie Stadt. „Danzig kam nach Rom", so begann Präsident Sahm seine Ausführungen, „um sein Recht vor dem Rat des Völkerbunds zu suchen. Dieser ist bekanntlich die zweite Instanz in allen Danzig-polnischen Streitfragen, während der durch den Versailler Vertrag in Danzig ständig eingesetzte Schiedsrichter des Völkerbunds, der sogenannte Hohe Kommissar, die erste Instanz ist. Leider hat nun die diesmalige Tagung außerordentlich wenig praktische Ergebnisse gezeitigt."

„Welche insbesondere?"

„Erstens: Polen hat sich in der Ausweisungsfrage bereit erklärt, die Zahl der Ausweisungen von Danzigern aus Polen soweit wie möglich zu beschränken und sich dabei an die Bestimmungen zu halten, die der danzig-polnische Vertrag betreffend die Ausweisung von Polen aus Danzig vorsieht. Das durch den Völkerbund von einem englischen, einem französischen und einem italienischen Juristen über diese Frage eingeholte Gutachten hatte übrigens festgestellt, daß zwischen Danzig und Polen die üblichen zwischenstaatlichen Beziehungen zu gelten hätten, was die sogenannte Staatsfrage, die Frage also, ob Danzig ein Staat sei, in einem für Danzig günstigen Sinne präjudiziert.

Zweitens: In der Frage der Halm-Fähre, einer für den Danziger Hafen außerordentlich wichtigen Fähre, ist ein Vergleich zustande gekommen, nach dem Polen diese Fähre sofort liefern wird und ein Verfahren vereinbart, in welcher Weise die Beschlüsse des Danziger Hafenausschusses zu vollstrecken seien — ein Verfahren, das bisher fehlte. Drittens: Danzig ist berechtigt, zu allen internationalen Kongressen eigene Delegierte zu entsenden, die nicht zur polnischen Delegation hinzugerechnet werden dürfen. Schon die Entscheidung des Hohen Kommissars in dieser Sache hatte im allgemeinen den Danziger Wünschen Rechnung getragen und soweit noch Verständerungen und Verbesserungen an dieser Entscheidung vorgenommen werden mußten, hat sie der Bericht des Völkerbunds gedeckt. Auch diese Lösung präjudiziert die Staatsfrage in einem für Danzig günstigen Sinne. Viertens: Die Bestätigung des bisherigen Hohen Kommissar, des Engländers Mac Donell, auf ein weiteres Jahr."

„Und welche Danziger Probleme, Herr Präsident, sind auf die nächste Tagung des Rats verschoben worden? Kann man schon jetzt etwas über die Erledigung dieser Fragen in der Zukunft sagen?"

„Das ist vor allem das Problem der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig. Hier liegt eine deutliche Entscheidung des Hohen Kommissars vor, die besagt, daß Polen kein Recht hat, eine Eisenbahndirektion für polnische Linien in Danzig zu unterhalten. Aber der Völkerbund, dem die Frage schon seit zwei Jahren zur Behandlung vorliegt, will sie nun noch einmal durch ein Juristen-Komitee prüfen lassen. Ueberhaupt war für uns das hervorstechendste Merkmal dieser Ratssitzung die Vertagungstendenz. Auch die Frage der Verteilung des Materials der ehemaligen preußischen Weichselverwaltung zwischen Danzig und Polen soll von Juristen geprüft werden. Besonders schmerzlich ist die Entscheidung in einer der wichtigsten Wirtschaftsfragen, der Frage, ob die polnischen Ausfuhrzölle auch für Danzig gelten dürfen. Auch das soll noch geprüft werden. Immerhin kann man das Ergebnis buchen, daß Polen versprochen hat, einige schon in der Entscheidung des Hohen Kommissars vorgesehene Erleichterungen sofort in Kraft treten zu lassen, wenngleich damit dem prinzipiellen Standpunkt Danzigs in keiner Weise Genüge getan ist."

„Wie steht es endlich mit der Anerkennung der Staatsstellung der Freien Stadt durch die Republik Polen?"

„Auch die Entscheidung dieser grundlegenden Frage schob man auf. Als Grund wurde angegeben, daß die Ratsmitglieder noch keine Zeit gehabt hätten, im einzelnen die diesbezüglichen Dokumente zu studieren, die ihnen erst kurze Zeit vor Beginn der Tagung zugegangen sind. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob noch andere Gründe für diese Vertagung gesprochen haben. Auf keinen Fall kommt der Rat an dieser Frage vorbei, nachdem so oft festgestellt worden ist, daß Danzig tatsächlich ein Staat ist, sei es in früheren Völkerbundsbeschlüssen, sei es in der durch den Völkerbund geprüften, genehmigten und garantierten Danziger Verfassung, sei es in den Entscheidungen des Hohen Kommissars, sei es schließlich auch in den eben erwähnten Beschlüssen der römischen Tagung des Rats. Polen ist der einzige Staat, der noch immer Danzigs Staatsstellung bezweifelt. Hieraus ergeben sich vor allem die Reibungen zwischen den beiden Republiken und darum ist es gerade diese Frage, die vor allem geklärt werden muß."

Der Magdeburger Prozeß

Im Magdeburger Prozeß wurde gestern der Zeuge Gobert, Dortmund vernommen, der erklärte: Er sei der Mann, der in der Treptower Versammlung Ebert den Zettel mit der Frage hinaufgereicht habe, wie man sich den Gestellungsbefehlen gegenüber verhalten solle. Ebert habe hierauf geantwortet, man solle jedenfalls den Gestellungsbefehlen nicht Folge leisten. Wenn der Fall eintrete, solle man sich an die Partei wenden, die dann das Nötige veranlassen werde. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Ebert nicht vielleicht gesagt habe, wenn solche Befehle kommen, so werde sich die Partei für ihre Rückgängigmachung einsetzen, sagte der Zeuge aus: Dies könne möglich sein, er schließe es jedoch aus. Der Zeuge schilderte die Einzelheiten bei der Zettelüberreichung und blieb bei wiederholten Vorhalten des Vorsitzenden, ob nicht ein Mißverständnis vorliegen könne, bei seiner Aussage. Auf Antrag des Rechtsanwalts Landsberg wird die Reichstagsrede des Abg. Ebert vom 22. 10. 1918 verlesen, in der sich der Redner an Wilson wendet, darauf hinweist, daß die deutsche Widerstandskraft noch nicht gebrochen sei und erwartet, daß Wilson sich für einen gerechten demokratischen Frieden einsetzen werde. Es werden ferner verschiedene weitere Reichstagsreden Eberts sowie Artikel und Flugblätter der S. P. D., worin die Partei für die Landesverteidigung eintritt.

Die Beweisaufnahme ist damit geschlossen. Die Plaidoyers beginnen am Freitag vormittag.

Frankreich und Rußland

Krassin gegen den Feldzug der Pariser Presse

V. Paris, 18. Dez. (Von uns. Pariser Mitarbeiter). Botschafter Krassin gewährte dem Vertreter der „Ere Nouvelle" ein Interview, in dessen Verlauf Krassin u. a. hervorhob, daß er sich gegen die immer stärker werdenden Angriffe der französischen Presse wehren müsse, die dahin gingen, daß die in Paris tätigen Vertreter der Sowjetregierung direkt und indirekt Propaganda für den Kommunismus betrieben.

Dem Vertreter der „Ere Nouvelle" sagte Krassin: „Der Feldzug, den die französische Presse gegen unsere Botschaft führt und die Zusammenhänge, die sie zwischen dem französischen Kommunismus und unserer Anwesenheit in Paris konstruiert, ist mir im höchsten Grade unangenehm. Ebensowenig, wie die französische für die Tätigkeit der Freimaurer in den Ländern, wo sie sich befindet, verantwortlich gemacht werden kann, ebensowenig sind wir für die Tätigkeit der Kommunisten in Frankreich verantwortlich zu machen. Man hat uns vorgeworfen, daß wir bei der Feierlichkeit am letzten Sonntag in dem Augenblick, wo die rote Fahne aufgezogen wurde, in den Ruf einstimmten: „Nieder mit dem Kapitalismus der Westmächte!" Das ist Blödsinn. In Berlin und London würde die feierliche Eröffnung der Botschaft ohne irgend welchen Protest begangen. Nur hier in Paris fanden Zwischenfälle statt. Rußland ist ein Staat, der ebenso das Recht auf sein Nationallied und auf seine Fahne hat, wie ein anderes Land."

Ueber die Beteiligung Rußlands an der Kunstgewerbeausstellung machte Krassin die Mitteilung, daß es den Russen an Geld fehle, um sich in genügendem Umfange an dieser Ausstellung zu beteiligen.

Bezüglich der kommerziellen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland äußerte er sich sehr zurückhaltend und wiederholte seine bekannten Möglichkeiten einer Annäherung zwischen den französischen Kapitalisten und der russischen Regierung.

Ueber den Völkerbund bemerkte [illegible] „Wir betrachten den Völkerbund nicht als den wahren Vertreter [illegible] Völker. Wir glauben vielmehr, daß dieser Organismus von den siegreichen Völkern des letzten Krieges geschaffen worden ist, um nationale Bestrebungen zu verbergen."

Ein weißer Rabe

Die Herriot nahestehende "Ere Nouvelle" nimmt in einem umfangreichen Artikel zur Kriegsschuldfrage Stellung und fordert die französische Regierung auf, endlich die Archive zu öffnen, wie es die anderen Regierungen getan hätten. Aus den Papieren der Archive zeige sich die Kriegsschuld Deutschlands in einem ganz anderen Lichte, als man es in Frankreich immer glauben machen wolle. Deutschland habe sicher zu Beginn des Krieges Oesterreich eher beruhigt als aufgestachelt und gedrängt, wegen der serbischen Frage einen großen Konflikt herbeizuführen. Historisch erwiesen sei ferner, daß die russische Regierung 24 Stunden vor der österreichischen und 48 Stunden früher als Deutschland die Generalmobilisierung befohlen habe. Warum weigert sich, so fragt das Blatt, Poincaré und seine immer noch mächtigen Freunde am Quai d'Orsay, die französischen Archive zu öffnen, und schließt mit den Worten: „Was fürchten Sie eigentlich, Herr Poincaré?"

Ein Sicherheitsplan Briands

Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, sucht Briand zur Zeit die Zustimmung Mussolinis für einen auf Gegenseitigkeit beruhenden Garantiepakt zu erhalten, der Deutschland ebenso wie Großbritannien, Frankreich und Italien einschließen werde. Dieser Gedanke sei am Neujahr 1923 auf Veranlassung des damaligen Reichskanzlers Cuno von dem deutschen Botschafter in Washington, Dr. Wiedfeldt, zur Sprache gebracht worden. Umso bemerkenswerter sei es, wenn Briand jetzt den gleichen Gedanken entwickele.

Die Marokkofrage

Optimismus in Spanien

= London, 17. Dez. (Von unserm Londoner Mitarbeiter.) Einer „Times"-Meldung aus Tanger zufolge hat sich die Lage in Marokko gebessert. Man könne Spanien zu der Art und Weise, in der es den Rückzug vollendet hat, gratulieren. Die Armee sei jetzt auf die Linie zurückgezogen, die die Basis der neuen Politik des Marquis Estrella bilde. Diese Linie werde stark befestigt. Sie diene als Grenze, die die aufständischen Eingeborenen nicht überschreiten dürfen. Estrellas Plan geht dahin, sie in jenen Regionen festzuhalten und sie ihrer Märkte zu berauben. Diese Politik würde die Bevölkerung zur Unterwerfung zwingen.

Die Meinungen der besten Kenner des Landes gehen dahin, daß Spanien mit den Machtmitteln, die ihm in Tetuan zur Verfügung stehen, imstande sein wird, eine Revolte zu unterdrücken. Estrellas Politik geht dahin, ein Protektorat zu errichten, das die Freundschaft mit den aufständischen Stämmen wieder herstellt. Es sei zu hoffen, daß diese Politik erfolgreich sein werde, denn er sei entschlossen, den Eingeborenen die Unabhängigkeit zu gewähren.

Kein Rücktritt des Militärdirektoriums

Admiral Magaz, der Stellvertreter des spanischen Diktators, erklärt alle Meldungen von einem Rücktritt des Militärdirektoriums für unzutreffend. Des weiteren wird dementiert, daß am 1. Januar 1925 eine neue Regierung unter dem Vorsitz Primo de Riveras ihr Amt antreten werde.

Antonio Maura, der Führer der konservativen Partei, hat einen neuen Verfassungsentwurf ausgearbeitet, durch den die spanische Monarchie den Grundgesetzen der Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Schweiz angenähert wird. Der Entwurf soll gleichzeitig Schutz vor späteren Pronunciamentos bieten.

Der französisch-spanische Meinungsaustausch

über die Marokkoangelegenheit, der durchaus freundschaftlicher Natur ist, und keine französische Protestaktion darstellt, dauert an.

Dem Reuterbüro wird aus Mailand gemeldet, daß die marokkanische Frage die politischen Kreise Italiens beschäftige. Sie erblicken darin eine Gelegenheit, auf das Tangerabkommen zurückzukommen, das bekanntlich von Frankreich, England und Spanien unter teilweisen Ausschlusses Italiens abgeschlossen worden ist. Eine neue Mittelmeerpolitik der Zusammenarbeit werde bereits erkennbar.

In Londoner unterrichteten parlamentarischen Kreisen wird betont, daß Chamberlain in seiner Unterhausrede davon abgesehen habe, über Marokko zu sprechen, weil er noch eine Formel zu finden hoffe, die dem Sicherheitsbedürfnis Englands und den politischen Ansprüchen von Frankreich, Italien und Spanien gerecht wird. Es erscheint keineswegs ausgeschlossen, daß, wenn es bald schon zu einer Marokkokonferenz kommen würde, Chamberlain als Senior der Außenminister der europäischen Großmächte den Vorsitz führen werde und daß die Konferenz vielleicht selbst nach London einberufen werde.

Finanzkonferenz und Botschafterberatung

⊡ Berlin, 18. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Wie der „Vorwärts" erfährt, soll gleichzeitig mit der interalliierten Finanzkonferenz im Januar eine Botschafterberatung abgehalten werden, auf der besonders der Bericht der Militärkontrollkommission über die deutsche Abrüstung und wahrscheinlich auch die Frage der Räumung der Kölner Zone besprochen werden soll.

Rom, 18. Dez. Gestern nachmittag haben vier Banditen auf der Straße von Cerrusico nach Piolello in der Provinz Mailand einen frechen Ueberfall auf die 25 Jahre alte Tochter und den 30 Jahre alten Sohn einer Steuerverheberin verübt. Sie hielten deren Auto an und zwangen sie mit vorgehaltenem Revolver, die eingehobenen Steuern von 18 000 Lire herauszugeben und fuhren mit dem Auto davon.

Der Haarmannprozeß

Der Staatsanwalt beantragt Todesstrafe

Der gestrige Tag begann mit der Vernehmung der Sachverständigen.

Prof. Dr. Schulte-Göttingen schildert zunächst den Lebenslauf Haarmanns bis zum Zeitpunkt, als er vom Militär entlassen wurde. Der § 51 (Geisteskrankheit) komme bei Haarmann nicht in Frage. Haarmann sei auch nicht Epileptiker. Die freie Willensbestimmung sei bei Haarmann ebenfalls nicht ausgeschlossen gewesen. Auch lagen Jugendirresein liege nicht vor. Haarmann sei wohl geistig minderwertig, aber nicht so, daß ihm der Schutz des § 51 zuzubilligen sei. Haarmann habe bemerkenswertes schauspielerisches Talent, und sei außerordentlich eitel veranlagt. Ueber sein Leben habe er sogar einen Roman geschrieben, und dem Professor angeboten, diesen zu verlegen, und habe ihm die Hälfte des Gewinnes versprochen. Die andere Hälfte solle sein Freund Grans bekommen. Auf seinem Grabe solle ein Denkmal errichtet werden mit der Aufschrift: Hier ruht der Massenmörder Haarmann. Im Gefängnis hat Haarmann dem Sachverständigen ernsthaft den Vorschlag gemacht, die Militärrente mit ihm in der Zelle zusammen zu einem gemütlichen Abend zu verwenden. Haarmann habe offen gesagt, daß er sich auf seine Hinrichtung freue wie auf seine Hochzeit. Als letzten Wunsch würde er Bohnenkaffee, harten Käse und gute Zigarren haben.

Der nächste Sachverständige ist der Gerichtsmedizinalrat Dr. Schackwitz. Er spricht sich bezüglich der Geistesverfassung im ähnlichen Sinne aus und kann Haarmann nicht als irrsinnig betrachten. Auch glaube er nicht, daß die Leichenzerstückelung aus Sadismus geschehen sei.

Nach der Mittagspause sprach zunächst der Staatsanwalt Dr. Wagenschieffer. Er besprach die einzelnen Fälle und beantragte dann, den Fall Hennies abzutrennen, da hierbei bekanntlich Haarmann den Mitangeklagten Grans und den kürzlich verhafteten Wittowski der Tat beschuldigte. Darauf nimmt der

Oberstaatsanwalt Wilde

das Wort. Er sagt: Von den 180 Anzeigen über vermißte junge Leute sei festgestellt, daß mit Ausnahme der jetzt unter Anklage stehenden Fälle die Vermißten nicht in Hannover verschwunden sein können. Die Staatsräte seien fast restlos geklärt. Ebenso sei mit ziemlicher Sicherheit bewiesen, daß Menschenfleisch nicht gehandelt wurde. Die Sülze, die Haarmann verkaufte, wäre von den Gerichtsbeamten zweifelfrei als Pferdefleisch erkannt worden. Der größte Teil der Ausführungen des Oberstaatsanwalts wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vorgenommen. Der Oberstaatsanwalt betonte ausführlich, daß Haarmann mit feinster Berechnung und vorsätzlicher Handlung, ohne irgendwie geistig beschränkt zu sein, seine Opfer tötete. Der Oberstaatsanwalt glaubt nicht, daß Haarmann die Opfer durch Kehlkopfbiß im Sinnentausch ermordete, sondern daß er sie im Schlaf ermordete. Jeder Schritt, jede Handlung sei bis aufs kleinste durchdacht worden. Dafür spreche auch die gleiche Art der Tötung und die raffinierte Wegschaffung der Leichen. Haarmann habe nicht gemordet, um die Kleidungsstücke der jungen Leute zu erhalten, sondern aus sexuellen Motiven. Haarmann sei in 23 Fällen des Mordes schuldig. Er beantragte daher die Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Deutsches Reich

Das neue Strafgesetzbuch

⊡ Berlin, 18. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Das Reichskabinett hat vor einiger Zeit einem Entwurf des neuen Strafgesetzes zugestimmt, das inzwischen bereits dem Reichsrat zugeleitet wurde. Bevor der Reichsrat seine Beratungen beginnt, soll der Entwurf der öffentlichen Kritik unterstellt werden. Die Beratungen im Reichsrat dürften, wie die „Neue Tägliche Rundschau" erfährt, kaum vor Mitte des kommenden Jahres beginnen. Wann der Entwurf in den Reichstag gelangt, läßt sich bei dem Umfang und der Bedeutung der Materie heut noch nicht absehen.

Aufhebung des Versammlungsverbotes in Preußen

Vor einigen Tagen wurde, wie erinnerlich, mitgeteilt, daß der preußische Minister des Innern demnächst die Aufhebung der noch für Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel bestehenden Einschränkungen verfügen werde.

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, weist der preußische Minister des Innern in einer neuen Verfügung an die Ober- und Regierungspräsidenten sowie an alle Polizeiverwaltungen nunmehr darauf hin, daß das Verbot von Versammlungen und Umzügen, das für Preußen zur Sicherung des Wahlkampfes zunächst noch aufrecht erhalten wurde, mit Ablauf des 7. Dezember d. Js. aufgehoben ist.

Das Sachverständigengutachten über den Zusammenbruch 1918

Zu den widersprechenden Meldungen über die Nichtveröffentlichung der dem Untersuchungsausschuß des früheren Reichstags erstatteten Sachverständigen-Gutachten über den Zusammenbruch von 1918 erfahren wir folgendes: Es ist nicht richtig, daß die Reichsregierung gegen die Veröffentlichung der Gutachten bei dem Präsidenten des Reichstags wegen ihres Inhalts Einspruch erhoben habe. Die Reichsregierung hat vielmehr den Präsidenten des Reichstags lediglich darauf aufmerksam gemacht, daß nach ihrer Information die Veröffentlichung der Gutachten erst nach der Auflösung des Reichstags, also zu einer Zeit von dem Ausschusse beschlossen wurde, als dieser nicht mehr bestand und verbindliche Verfügungen nicht mehr treffen konnte. Sie erachtete es aus diesem Grunde für notwendig, die Veröffentlichung vorläufig zurückzustellen. Sachlich hat die Reichsregierung gegen eine vollständige Veröffentlichung des gesamten Untersuchungsmaterials nicht nur keine Einwendungen zu erheben, sondern sie würde, sobald die Angelegenheit abschließend bearbeitet ist, eine solche Veröffentlichung begrüßen. Nach ihrer Ansicht muß aber die Entscheidung dem neuen Reichstag vorbehalten bleiben.

Straßer legt sein Landtagsmandat nieder

⊡ Berlin, 18. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Der bisherige politische Wortführer der bayerischen Landtagsfraktion des völkischen Blocks, der Abgeordnete Straßer, hat sein Mandat zum bayerischen Landtag niedergelegt. Er begründet diesen Schritt mit seiner Wahl zum Reichstagsabgeordneten. Aus einem offiziellen Schreiben, das die Fraktion an den bayerischen Ministerpräsidenten gerichtet hat, ergibt sich aber, daß zwischen ihm und der Fraktion auch innerlich sehr schwere Konflikte bestehen. In diesem Schreiben wird das Bedauern über die beleidigenden Aeußerungen ausgesprochen, die der Abgeordnete Straßer in der Landtagssitzung vom 19. September gegen die bayerische Regierung gebraucht hat.

Letzte Meldungen

Bandenüberfälle an der serbisch-albanischen Grenze

Das albanische Konsulat in Wien veröffentlicht nachstehende Mitteilung: Eine aus 70 griechischen und albanischen Komitatschis bestehende Bande, die die Ortschaft Kakavia besetzt hatte, wurde von albanischen Truppen über die Grenze zurückgeworfen. Eine an der auf serbischem Gebiet gebildete Bande von 30 Mann überschritt die Grenze in der Nähe von Skutari, büßte aber bei Verfolgung unter Zurücklassung von Toten und Verwundeten nach Serbien. Die Präfektur Kossowo berichtet: Streitkräfte von 1000 Komitatschis mit Geschützen, Maschinengewehren und Bomben überschritten die albanische Grenze und griffen unsere Truppen an. Der Kampf dauert fort. Gegenüber allen Dementis der serbischen Regierung versichern die Albaner, alle diese Banden wären in Jugoslawien ausgerüstet worden.

MARCHIVUM

Das Ulmer Münster in Not

Von Universitätsprofessor Dr. Kurt Gerstenberg-Halle

(Nachdruck verboten.)

Was wären die alten deutschen Städte ohne die mächtigen Silhouetten der Kirchen und ihrer Türme: Sie bestimmen noch heute überall den Charakter des Stadtbildes. Als man im Mittelalter diese gewaltigen Bauten aus metaphysischem Verlangen in die Höhe trieb, war man gewiß der Meinung, sie würden bis zur Ewigkeit in klarer reiner Luft ragen. Aber mit der modernen Industrie ist ihnen ein schlimmer Feind erwachsen. Die Fabriken mit ihren Ausdünstungen und Gasen schwängern die Luft mit Verderben für diese Steinriesen. Die säurehaltige Luft ätzt das Gestein, zermürbt es, bedroht den Bau schließlich mit Einsturzgefahr. Die großen Dome haben ständige Bauhütten, zu keinem anderen Zweck, als um die immerfort auftretenden Schäden auszubessern. In den letzten Jahren aber sind diese notwendigen Arbeiten überall ins Stocken geraten, da den Kirchenverwaltungen kein Geld mehr zur Verfügung stand. Für die Instandsetzung des Kölner Doms und des Münsters in Aachen hat man nun eine Lotterie ins Leben gerufen, deren Lose in ganz Deutschland vertrieben werden. Mit gutem Recht, denn diese Kirchen im besetzten Gebiet sind zunächst unser aller Angelegenheit, und sie zu erhalten, sollte jeder sein Scherflein beitragen.

Aber man sollte nun auch des Münsters in Ulm gedenken, der größten Pfarrkirche Deutschlands, die jeder einmütige Wille u. die Macht einer Bürgerschaft baute, mit Raum für 25 000 Kirchgänger, während die Stadt damals keine 10 000 Einwohner hatte. Vor allem sind am Ulmer Münster die Plastiken, die herrlichen Figuren aus der Zeit um 1400, ernstlich gefährdet. Als man im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts das Hochschiff des Ulmer Münsters mit dem Strebewerk umbaute und den Turm bis zur höchsten Spitze vollendete, hat man sich schon einmal gegen diese Plastiken versündigt. Damals hat man etliche Figuren, darunter die drei großen Heiligen, am südlichsten Strebepfeiler der Westseite, nachdem man sie durch Kopien ersetzt hatte, als Bauschutt beseitigt — man hatte ja neue Originale! Heute gibt es unter der Ulmer Münsterplastik keine Figur, die nicht bereits schwer angegriffen wäre. Eine Maria mit dem Kinde am Südpfeiler über der Vorhalle ist soweit verwittert, daß vor einigen Wochen der Oberkörper des Kindes abbrach und auf dem Münsterplatz zerschellte. Nur der Kopf blieb merkwürdigerweise heil und wird jetzt im Münsterarchiv verwahrt. Sieht man die Figuren in der Höhe mit einem Feldstecher an, so gewahrt man überall die Spuren der Zerstörung. Zermürbtes Gestein bröckelt weißlich heraus und hin und wieder sind faustdicke Löcher hineingefressen. Der schädigende Einfluß der Luft am Ulmer Münster ist so verheerend, daß schon von einer Ursula auf der Südseite, die aus der Restauration der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts stammt, bereits eine Hand weggebrochen ist. Die Propheten an den Strebepfeilern des Chors sind auch dem Untergang geweiht. Von diesen ältesten Kreisfiguren des Münsters gibt es nicht einmal Photographien. Man sollte sie durch Zementabgüsse, die sich anderwärts bewährt haben, ersetzen und die Originale ins Museum schaffen.

Nur eine großzügige Restauration kann am Ulmer Münster dem fortschreitenden Verderben Einhalt gebieten. Auch dem Ulmer Münster sollten besondere Hilfsquellen erschlossen werden, auch ihm sollte eine Lotterie zugebilligt werden. Um den krönenden Fialenabschluß an einem Strebepfeiler der Südseite sitzt seit zwei Jahren ein Baugerüst. Nur ein einziger Steinmetz schafft darin, weil mehr Arbeitskräfte von der Münsterverwaltung nicht bezahlt werden können. Auf diese Weise werden noch Jahre verfließen, ehe auch nur diese Fiale mit ihren Baldachinen und Kreuzblumen wiederhergestellt ist. Jeder Hammerschlag dieses Steinmetzen sollte das Gewissen des deutschen Volkes treffen, damit es einmütig sorgt, daß dieses herrliche Münster mit seinem Skulpturenschatz nicht zugrunde geht.

Städtische Nachrichten

Alte Mannheimer Familien

Von den Schriften der Familiengeschichtlichen Vereinigung (Herausgeber Dr. Florian Waldeck) liegt der fünfte Teil vor, der wie seine Vorgänger rechtzeitig zu Weihnachten erschienen ist und für alle Freunde der heimatlichen Geschichte wieder eine willkommene Gabe bedeutet. Er enthält die Geschichte folgender Familien: Düringer von Otto Kauffmann (Zürich); Haas von Dr. Rudolf Haas; Hennecke von J. B. Hennecke; Kobell von Dr. Gustav Jacob; Rauen von Otto Neuberger. 16 Bildnisse von Mitgliedern dieser Familien und zwei Ansichten des Düringerschen Hauses L 4, 4, zieren das statliche, geschmackvoll ausgestattete Heft. Auch in diesen fünf mit Sorgfalt und Liebe zusammengestellten Familiengeschichten ist das Genealogische durch die enge Verbindung mit dem Biographischen belebt, und wiederum spiegelt sich darin Mannheims Entwicklung, die Wesensart und Neigung seiner Bewohner. „Maler und Kupferstecher sind Zeugen der höfischen Kunstsätte in kurpfälzischen Tagen. Tüchtige Bürger und Handwerker mit starkem Gemeinsinn sind typische Vertreter der stillen Kleinstadt. Die politische Bewegung der Jahre 1848 und 1849 schillert durch. Die alte Mannheimer Theaterliebe vererbt sich durch die Generationen. Schließlich sehen wir die Wahrzeichen eines der größten Industrieunternehmen dort aufragen wo hundert Jahre vorher ein kunstfreudiger Landesherr Künstler und Gelehrte herangezogen und geistige Güter gefördert hat. Die kurpfälzische Residenz wird über Kleinstadt und Handelsstadt das Industriezentrum Südwestdeutschlands."

Eine Reihe von Persönlichkeiten allgemeiner Bedeutung tritt aus diesen Blättern entgegen. Da ist zunächst Lortzings vertrauter Freund und Biograph Philipp Düringer, der als Regisseur an den Bühnen in Mannheim, Leipzig und Berlin eine hochangesehene Stellung errang. Ferner Adalbert Düringer, ein Sohn, Heinrichs, der das ehemalige Adelspalais in L 4, 4, erwarb, badischer Jurist, Politiker, Reichstagsabgeordneter und Minister. Der aus Wertheim eingewanderten Familie Haas entstammen die beiden Brüder Rudolf und Carl Haas, die 1884 mit Dr. Carl Clemm die Gründer der Zellstoffabrik wurden. Eine ganze Anzahl bedeutender Persönlichkeiten brachte die Familie Kobell hervor: Ferdinand, Franz und Wilhelm, die Maler und Radierer, deren künstlerische Bedeutung in Dr. Jacobs Aufsatz kurz geschildert ist. Egid, der Staatsrat, Franz, der Naturforscher und Dichter. Noch viele andere wären aus diesem Bande zu erwähnen, die durch Begabung und Tüchtigkeit emporstiegen, ihren Familien Ansehen und Wohlstand erarbeiteten und sich um das Gemeinwohl verdient machten. Von Interesse ist es auch, die Beziehungen zu anderen Geschlechtern und die oft in weite Ferne reichenden Verzweigungen zu verfolgen. Viele haben sich draußen, zumal im Ausland, eine neue Wirkungsstätte geschaffen. Ihre Verbindung mit der alten Heimat, mit dem Ausgangspunkt ihrer Familie, zu stärken, ist ja eines der schönen Ziele, die sich diese Veröffentlichungen gesetzt haben. Den Familiensinn zu festigen und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit Sippe und Heimat zu vertiefen, ist der ideale Endzweck, dem auch das vorliegende Buch wieder mit so schönem Gelingen dient. Seinem um die Leitung der Familiengeschichtlichen Vereinigung und um die regelmäßige Fortsetzung dieser für Mannheim wertvollen Schriftenfolge eifrig und hingebungsvoll bemühten Herausgeber Dr. Florian Waldeck gebührt aufrichtigster Dank.

F. W.

*

* **Weihnachtsverkehr.** Am 21. Dezember (Sonntag) sind die Paketannahmeschalter bei den Postämtern 1 (O 2) und 2 (Bahnhofplatz) von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags zur Annahme von gewöhnlichen Paketen ohne Erhebung einer besonderen Gebühr geöffnet. Die Ausgabe der Pakete an Abholer findet beim Postamt 1 von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags statt. Die Paketkarten dazu werden am Schalter 7 ausgegeben. Paketzustellungen finden am 21. und 26. durch das Postamt 2 statt. Die Postzollstelle bleibt am 21. Dezember und an den beiden Feiertagen geschlossen.

* **An der Handels-Hochschule Mannheim** sind im Winter-Semester 1924/25 eingeschrieben: 765 Studierende und 838 Hörer. Neuaufgenommen wurden im laufenden Semester 241 Studierende, abgegangen sind 291 (darunter 61 durch Abschlußprüfung). Unter den Studierenden befinden sich 49 Damen. Die Zahl der ortsanwesenden Studierenden und Hörer beläuft sich im Winter-Semester 24/25 auf 1558 (gegen 1157 im Sommer-Semester 24.

* **Die Mannheimer Inderziffer.** Wie uns das Städt. Nachrichtenamt mitteilt, beträgt die für den 17. Dezember berechnete Teuerungszahl (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) 142,03 Mark. Setzt man die entsprechende Vorkriegszahl (114,59 M. gleich 100), so erhält man die Inderziffer 123,9. Da am 10. Dezember die Inderziffer 123,1 betrug, ist vom 10. bis 17. Dezember eine Erhöhung um 0,7 Proz. eingetreten. Die Steigerung ist auf das leichte Anziehen der Fleisch- und Fettpreise zurückzuführen. Im Durchschnitt des Monats November beläuft sich die Teuerungszahl auf 141,75 M., die Inderzahl auf 123,7. Da im Oktober die Teuerungszahl 138,54 M., die Inderziffer 120,9 betrug, ist vom Oktober auf November d. J. eine Zunahme um 2,3 Prozent festzustellen.

Veranstaltungen

Mit dem „Z. R. 3" und dem Hapagdampfer „Deutschland" ins neue Jahr.

Die Vereinigten Konzertleitungen haben diese ebenso originelle wie zeitgemäße Idee der Silvesterfeier im Rosengarten zugrunde gelegt. Die Ho[illegible]überraschung des Festes, das sich in der Hauptsache im Ribelungensaal abspielen wird, dürfte die Anwesenheit der Mannschaft des „Z. R. 3" sein. Es handelt sich keineswegs um einen Faschingsscherz. Das Fest soll der Rahmen für eine Ehrung der Zeppelinmannschaft, soweit sie sich in Friedrichshafen wieder aufhält, sein. Die Annahme der Einladung wurde den Vereinigten Konzertleitungen nicht nur durch den ersten Navigationsoffizier Hans v. Schiller, sondern auch von dem Privatsekretär Dr. Eckeners bestätigt. Durch die Teilnahme der Zeppelinmannschaft gestaltet sich die Feier zu einer Begebenheit, die weit über das Niveau einer rein geselligen Veranstaltung hinausragt. Aus dem Programm sind folgende Einzelheiten erwähnenswert: Um 8.15 Uhr beginnt im Tanzsalon der „Deutschland" (Parkett des Ribelungensaales) die Standmusik, die um 9 Uhr zu dem Einzug der Ehrengäste überleitet. Nach der Begrüßung der Festversammlung mit einem Prolog vom Bootsdeck (Podium des Ribelungensaales) aus beginnt um halb 10 Uhr die große Polonaise, an die sich ein allgemeiner Tanz anschließt. Um 10.10 Uhr beginnt die Aufführung der „Schönen Galathee" durch eine zufällig auf dem Schiff anwesende Schauspielertruppe unter der Kommandobrücke (Podium). Um 11 Uhr wird der Ball fortgesetzt, mit dem eine Prämiierung der schönsten Bubiköpfe durch ein besonderes Preisgericht verbunden ist. Um 12 Uhr findet die Begrüßung des neuen Jahres in besonders origineller Weise statt. Im Bordbierkeller wird ständig eine Kapelle konzertieren, während auf dem Promenadendeck (Säulengang des Ribelungensaales) eine Reihe Buden mit Scherzartikeln Unterkunft finden sollen. Auch die Schiffspost wird hier ihre amüsante Tätigkeit ausüben. Für die Sicherheit der Bestellung ist Sorge getragen. Wir möchten uns vorläufig auf diese Andeutungen beschränken. Zu bemerken ist noch, daß der erste Navigationsoffizier des Zeppelinluftschiffes, Herr v. Schiller, am Sonntag zwischen Weihnachten und Neujahr im Ribelungensaal einen Lichtbildervortrag über die weltgeschichtliche Amerikafahrt des „Z. R. 3" halten wird.

*

ʒ **Theaternachricht.** In der erstmaligen Aufführung von Richard Wagners großer tragischer Oper „Rienzi", die neueinstudiert und neuinszeniert am 20. Dezember im Ribelungensaal stattfindet, wirken in den Hauptpartien folgende Kräfte mit: Anne Geier, Gussa Heiken, Emilia Poßzert, Alfred Färbach, Paul Berger, Wilhelm Fenten, Mathieu Frank, Karl Mang, Hugo Voisin. Die musikalische Leitung hat Werner von Bülow. Für die Ribelungensaalbühne in Szene gesetzt ist das Werk von Richard Meyer-Walden. Am 26. Dezember findet nunmehr, verbunden mit der Wiederaufnahme der Oper „Hänsel und Gretel" im diesjährigen Spielplan, die Erstaufführung von Tschaikowsky's Ballet-Feerie „Der Nußknacker" statt. Die szenische Gesamtleitung des pantomimischen Werkes hat Richard Meyer-Walden. Die Spielszenen sind von Ada von Achenbach arrangiert. Die musikalische Einstudierung besorgte Gustav Mannebeck, der das Werk auch bei der Erstaufführung dirigiert. Magda Bauer hat die Gruppen- und Solotänze mit den Kräften des Balletpersonals ausgearbeitet.

* **Kriegerwaisenbescherung.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, veranstaltet der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen Bezirksverein Mannheim, am kommenden Sonntag nachmittag im Ribelungensaal des Rosengartens eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Bescherung von 1300 Kriegerwaisen im Alter bis zu 14 Jahren. Bei der Weihnachtsfeier wird eine Abteilung der Mollschule das Märchenspiel „Die blaue Blume", das bei dem letzten Elternabend der Mollschule mit großem Beifall aufgenommen wurde, zur Aufführung bringen. Das vollständige Programm ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich. Kinder unter 14 Jahren haben in Begleitung Erwachsener freien Zutritt.

Arzneipreise

Aus Apothekerkreisen wird uns geschrieben: Die Mitteilung über Arzneipreise in Nr. 576 enthält Angaben, wie sie in manchen Berliner Kreisen für wahr gehalten werden, weil die tatsächlichen Verhältnisse über gewisse politische Mauern hinweg nicht erkannt werden können. Ein Beweis für ihr Zutreffen liegt darin aber nicht, daß von Arzneikosten als wirtschaftliches Kampfmittel betrachtenden Stellen diese nur bedingt und teilweise gültigen, teils auf Unbelehrbarkeit gegründeten falschen Ansichten immer wieder als Stimmungsmache in die Presse gebracht werden. Die drei süddeutschen Regierungen Badens, Württembergs und Bayerns haben doch gewiß nicht ohne Grund im September einen Erlaß über die Notlage der Apotheker auf dem Lande und in den Städten herausgehen zu lassen. Der württembergische z. B. beginnt: „Die Apotheken auf dem Land und in den Städten befinden sich zurzeit wegen eines starken Rückganges ihres Absatzes in einer recht ungünstigen wirtschaftlichen Lage. Es besteht die Gefahr, daß bei längerer Dauer dieses Zustandes ein Teil der Apotheker einen ordnungsgemäßen Betrieb nicht mehr aufrechterhalten kann

Die „elsaß-lothringische Frage"

Von Kunz von Kauffungen (Solln)

Obgleich die elsässische Frage in den letzten 50 Jahren hundert und aberhundert Male aufgeworfen wurde, so zwingen uns die Geschehnisse der letzten Monate in meiner alten Heimat doch wiederum zu beleuchten. Die wirtschaftliche und persönliche Unzufriedenheit der Elsässer unter dem neuen Regime, der heiße Kulturkampf und vieles andere mehr, haben sogar die elsässischen Blätter bewogen, die Frage als Thema aufzurollen. Den größten Enthusiasmus darin, legt aber unzweifelhaft in letzter Zeit Frankreich an den Tag. — Es drängt sich mir dabei heimlich u. leise der Gedanke auf: „Warum?" Wenn Frankreich so sicher ist, daß das Elsaß nur ihm gehören kann, — weshalb verliert es dann soviele Worte darüber? Das will mir ein wenig merkwürdig erscheinen. —

Ein Schweizer Blatt fragte kürzlich: „War die Annektierung von Elsaß-Lothringen im Jahre 1918 der Ausdruck französischen Rachegedankens, — oder die Wiedergutmachung eines Unrechts?" Die betreffende Zeitung aber kam zu keinem Schlusse. Wollen wir die Frage rein objektiv betrachten, müssen wir etwas weit in die Geschichte zurückgreifen. Die Franzosen begründen ihr Recht auf Elsaß-Lothringen damit, daß sie behaupten, das Land sei altes Keltenland, und Galliens Grenze wäre immer der Rhein gewesen. Und dann bekräftigen sie ihre Ansicht dadurch, daß der jetzige Kulturzustand von Elsaß-Lothringen unzweifelhaft französisch sei. Damit aber kommen sie in Widerspruch mit den tatsächlichen Verhältnissen. Gewiß konnte der von den Französlingen inszenierte Jubel 1918 den Anschein erwecken, als sei das Elsaß welsches Land. Der sachliche Beobachter, der ein wenig in die tieferen Schichten hinabgesehen hat, wird uns jedoch das Gegenteil beweisen können. — Wenn es auch keine Kleinigkeit ist, Frankreich die erstangeführten Behauptungen zu widerlegen, so wird es uns, wenn wir die Sache streng historisch behandeln, doch gelingen, seine sämtlichen „Tatsachen" zu entkräften.

In uralter Zeit saßen die Kelten bis zur Elbe und Saale im späteren Germanien. Die Germanen verscheuchten sie aus dem Gebiet und soviel wir wissen, haben die nie am Rhein Halt gemacht. Im ersten Jahrhundert n. Chr. sitzen germanische Sueven im Elsaß. Obgleich später Cäsar den Rhein als Grenze zwischen Germanien und Gallien festsetzte, richtete Augustus germanische Provinzen auf dem linken Rheinufer ein. Im fünften Jahrhundert setzten sich die Alemannen dort fest und drückten dem Land ihr Gepräge auf. Nach dieser Zeit erst tritt der Begriff Elsaß in Erscheinung. Vorher war er weder geographisch noch politisch eine Einheit. Hiernach ist es vollkommen sicher, daß das Elsaß als solches eine rein deutsche Schöpfung ist. Im Jahre 870 wurde es durch den Vertrag von Mersen dem deutschen Reich zugesprochen. Von da an bewahrte es sich seine deutsche Eigenart. Im Mittelalter eroberte es sich sogar im deutschen Kulturleben einen der ersten Plätze. Denken wir doch an die Staufferzeit der Jahre 1150—1250 und an die Zeit der Mystik im 14. Jahrhundert oder gar an die der Renaissance! Ist nicht auch der Name des Tristandichters Gottfried von Straßburg ein Symbol des deutschen Elsasses? Wurde nicht die Buchdruckerkunst von Gutenberg in Straßburg erfunden und entstand nicht die erste deutsche Geschichte in Kolmar? Liegt bei alledem die Abkehr vom französischen Geistesleben nicht direkt auf der Hand? Auch als 1681 Frankreich das Elsaß raubte, blieb die Kultur und Sprache rein deutsch. — Nun drängt sich aber gewiß allen die Frage auf: Warum ist Elsaß-Lothringen heute im Zweifel über seine Stammeszugehörigkeit? — Die engen Beziehungen lockerten sich zwischen Deutschland und dem Elsaß im 19. Jahrhundert mehr und mehr. Der Elsaß-Lothringer nahm weniger Anteil an dem deutschen Kulturleben und an den Geschehnissen die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts das deutsche Volk bewegten. Das elsässische Volk war auf dem Kulturstand des 18. Jahrhunderts stehen geblieben und das hatte Deutschland 1871 nicht erkannt, als es sich seine 1681 geraubten Provinzen zurückholte. Und hierin ist einzig und allein das Grundübel zu suchen, daß beiden Teilen — Elsaß-Lothringen und dem deutschen Reich — das gegenseitige Verstehen so unendlich schwer machte.

Wenngleich uns Elsaß-Lothringen durch den Schandvertrag von Versailles auch wieder genommen wurde, so brauchen wir die Hoffnung und den Glauben an den deutschen Kern meiner Landsleute nicht zu begraben. Das Land hat sich immer vor der Verfranzösierung gewehrt, — und wird es weiter tun. Frankreichs augenblickliche Absicht Elsaß-Lothringen in den französischen Einheitsstaat einzubeziehen, wird aller Voraussicht nach genau so fehlschlagen, wie seine seit 6 Jahren erfolglos gebliebene Absicht der Verwelschung.

Unsere Pflicht — die Pflicht des Deutschen gegenüber seinem deutschen Stammesbruder jenseits des Rheins — muß sein, die Fäden, die uns noch mit dem Elsaß verbinden, stetig zu vermehren und mit Zähigkeit und Energie den Kulturzusammenhang zu fördern und enger und fester zu gestalten. Wenn wir alle, Reichs-Deutsche und Altelsässer in diesem gemeinsamen Ziel uns die Hand reichen und mit frischem Mut ans Werk gehen, dann wird es Frankreich nie und nimmer gelingen aus dem deutschen Elsaß eine französische Provinz zu machen.

Theater und Musik

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Die in der gestrigen „Rigoletto"-Aufführung zum zweitenmal amtierende neue Besetzung der Hauptpartien gibt uns Anlaß, auf die Vorstellung zurückzukommen, der wir bei ihrem ersten Erscheinen in dieser Spielzeit nicht beiwohnen konnten. Zunächst der Rigoletto Carsten Derners: er singt mit reichem Ausdruck, und das ist doch schließlich der Zweck dieser Partie, daß sich in ihr die Stimme auslebt, ein klangvolles Organ sich in ihr bewährt. Der edle Wohllaut dieses Gesanges mußte ergreifen und mag alles reichlich auf, was die Darstellung schuldig blieb. Sollte es dem Sänger einfallen, sich hierin noch den Erfordernissen des Werkes anzupassen, so braucht er nur auf das Humpeln und Hinken in der Musik zu hören, nur ganz zu empfinden, mit welcher Liebe der herrliche Verdi seinem Helden nachgeht bis in die letzten Tiefen seines zerrissenen Narren- und Vaterherzens, — dann wird der Künstler, dessen darstellerische Begabung ja außer allem Zweifel steht, ohne weiteres seinen Narren wirklich als den Buckligen geben, dessen charakteristische Bewegungen nicht nur in dem wattierten Höcker, vielmehr durchweg in der zwar beschwerlichen, aber für die erschöpfende Darstellung einzig geeigneten krummen Haltung liegen; auch den Greis, der er nach eigenem Diktum ist, darf er nie vergessen. Die Gilda gab erneut Jeuanis von der vorzüglichen Gesangskunst Johanna Biesenbachs, deren Koloraturen diesmal glockenrein und von aller Erdenschwere frei erklangen. Es ist auch bemerkenswert, daß die Sängerin nicht wie die Mehrzahl ihrer Fachgenossinnen nur in den großen Gesangsnummern durchhält, vielmehr auch im Fluß der dramatisch fortgetriebenen Kantilene sich mit beachtenswerter Eindringlichkeit zu behaupten vermag. Dem Spiel fehlt eine Kleinigkeit: seine Befreiung von den Hemmnissen einer für den an sich reichen Ausdruck unvorteilhaften Haltung. Der Herzog kam im letzten Akt in einer Art von niederländischem Gewand, das schlecht zu dem Mantua von dazumal passen wollte; sonst können wir leider nicht mehr von ihm sagen, als daß man den letzten Kopfton der Arie nach dem ganzen Abend gewünscht hätte. Und was für ein Herzog ist das früher gewesen!! — Pauline Strehl gibt die Magdalene sehr stilgerecht, wobei wir die Kostümierung füglich ausschalten. Leider ging ihre Stimme im Quartett verloren. Werner v. Bülow hatte die musikalische Leitung, bei deren Hervorhebung die Gerechtigkeit es verlangt, an das Verdienst Kleibers um dies Werk zu erinnern: das soll jedoch der feinen, temperamentvollen Arbeit Bülows keinen Abbruch tun, die einen geschlossenen, von einheitlichem Schwung getragenen Opernabend schuf. — Unser herzlicher Weihnachtswunsch heißt nach wie vor „Falstaff": wir sind überzeugt, damit nicht allein zu stehen.

MARCHIVUM

oder die Apotheke schließen muß, wodurch die allgemeine öffentliche Arzneiversorgung in der betreffenden Gegend wesentlich gefährdet würde."

Nach landesfinanzamtlichen Erhebungen beträgt das Einkommen der Apothekenbesitzer durchschnittlich nur 60 v. H. des Friedenseinkommens, wohingegen die Belastung mit Angestelltenlöhnen, die wie die Erstehungspreise und Verkaufspreise reichsgesetzlich geregelt sind, so groß ist, daß die Angestellten um 60 v. H. höhere Bezüge haben als in der Vorkriegszeit. Die Meßziffern der Lebenshaltung und der Großhandelspreise sind wesentlich höher als früher. Das ist allgemein bekannt. Der Apotheker, der nur eine ganz bestimmte gute und überprüfte Ware führen darf — eine Bestimmung, an die keine andere Heilmittelabgabestelle gebunden ist! —, ist daher auch an einen höheren Einstandspreis gebunden. Nach Berechnungen an 75 meistgebräuchlichen Arzneimitteln beträgt die Steigerung 50 v. H. Der gesamte Betrieb ist also wesentlich verteuert. Demgegenüber liegen die Preise der Arzneitaxe, somit die Arzneipreise 18,5 v. H. unter dem Friedenspreise.

War da ein Antrag, die Arzneitaxe zu erhöhen, wirklich ein unberechtigtes Ansinnen? Muß nicht vielmehr ein pflichtbewußter, die Arzneiversorgung ernst nehmender Apothekerstand darauf dringen, daß ihm gerechterweise Lebensmöglichkeit gegeben wird, wenigstens im Interesse des allgemeinen Staatewohles und der Volksgesundheit doch soviel Bewegungsfreiheit, seine Pflichten als einzigbefähigter und zugelassener Genosse des Arztes, des Hüters der Volksgesundheit, zu erfüllen?! Die Arzneipreise werden durch den Druck der Krankenkassen niedrig gehalten. Die Vertreter von nur etwa 18 Millionen Versicherungspflichtigen üben dadurch auch einen Einfluß auf die Arzneiversorgung der übrigen 42 Millionen nicht Versicherungspflichtigen aus. Auf die absichtlich niedrig gehaltenen Arzneipreise bekommen die Krankenkassen noch einen Nachlaß von durchschnittlich 7 v. H. Sie müssen gesetzlich ein Zehntel der Arzneipreise durch die Versicherten zahlen lassen. Auch das Flaschenpfand ist eine Belastung der Versicherten. Es war vorauszusehen, daß die Arzneipreise ausgespielt werden würden, wenn einmal die Senkung der Mitgliedsbeiträge von der Regierung gefordert würde. Sie werden noch einmal vorgeschoben werden, wenn die Verminderung des, am Lohn gemessen, teilweise zu hohen Krankengeldes kommt. Was will man denn an den Arzneikosten noch vermindern? Kassen„rezepte", Arzneipreise von 10 bis 30 Pfg., Kassenausgaben für Heilmittel (darunter auch Ausgaben für Drogerien, Bruchbänder, Brillen usw.), die 3—10 v. H., meist 8 v. H. der Gesamtausgaben betragen, vertragen wohl kaum noch eine Verminderung, wenn sich nicht der Segen der Sozialversicherung in das Gegenteil verkehren soll.

Der Apothekerstand wird stets bereit sein, am Ausbau einer Sozialversicherung zum Wohl der Versicherten mitzuwirken. Die Krankenkassen bezeugen aber in letzter Zeit — immer noch eine Notzeit für Deutschland — durch Hotelkäufe, Errichtung von Verwaltungsgebäuden, Gewährung hoher Darlehen und von Hypotheken eine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die schlecht zu den Einsparungsbestrebungen an den Ausgaben für die Heilkosten passen wollen. Ein bayrischer Kassenvorsitzender (!) erklärte offen: Die Kassenausgaben für Arzneistoffe sind heute nicht höher als im Frieden, nämlich 8 v. H.; die Kassenmitglieder werden zumeist mit Recht ungehalten über die starken Einschränkungen auf dem Gebiete der Arzneiversorgung; hier dürfe die Schraube nicht weiter angezogen werden. Arzneipreise müssen eine gewisse Höhe haben, die den Apotheker entlohnt für die verantwortungsvollen Dienste am Staatswohl. Apotheken müssen sein, und zwar wirtschaftlich starke Apotheken. Es wäre ein billiges Vergnügen, dieses Spiel mit den Arzneipreisen, wäre es nicht zugleich ein gefährliches für die Apotheke und damit für das Volkswohl.

*

* **Verleihung der Rettungsmedaille.** Das badische Staatsministerium hat dem Gymnasiasten Friedrich Koch in Weinheim, der am 26. Mai d. Js. unter eigener Lebensgefahr einen Knaben vom Tod des Ertrinkens rettete, auf den Zeitpunkt der Vollendung des 18. Lebensjahres die badische Rettungsmedaille verliehen.

Kommunale Chronik

25 Millionen für Wohnungsbau in Königsberg

Der Königsberger Magistrat wurde von der Stadtverordnetenversammlung ersucht, eine Anleihe von 25 Millionen Mark aufzunehmen, die zu einem Fünftel für den gemeinnützigen Wohnungsbau und zu vier Fünfteln für Hypothekendarlehen verwendet werden soll. Die Hypotheken sollen bis zu 70 v. H. des Neubauwertes gewährt und zum Selbstkostenzinsfuß verzinst werden. Kl.

Kleine Mitteilungen

Stadtrechtsrat Dr. Otto Friedrich ist behufs Uebernahme des Amtes eines evangelischen Oberkirchenrates aus dem Dienst der Karlsruher Stadtverwaltung ausgeschieden.

Der Offenburger Stadtrat hat die Einrichtung einer Weckerlinie beschlossen. Die Einrichtung samt Zubehör wird einen Kostenaufwand von 20 000 Mark verursachen. Der der Stadt nach Abzug der Beiträge der Landesfeuerwehrunterstützungskasse usw. verbleibende Aufwand von rund 12 000 Mark soll aus Wirtschaftsmitteln bestritten werden. Der Bürgerausschuß hat die diesbezügliche Vorlage noch zu genehmigen. Das Feuerwehrkommando wies in einem Schreiben darauf hin, daß die Frage der Einrichtung einer Weckerlinie schon seit 10—15 Jahren erörtert werde und daß sie jetzt zur Lösung gebracht werden müsse, da die Feuerwehr die Verantwortung für die Fortdauer des gegenwärtig unbefriedigenden Zustandes ablehnen müsse. Nach einem Voranschlag sollen 16 Feuermelder angebracht werden. Zur Erstellung eines Beamtenwohnhauses mit 4 Wohnungen erhielt die Gemeinnützige Mieter- und Handwerkergenossenschaft vom badischen Staat einen Arbeitgeberzuschuß von 8000 Mark. Das Darlehen ist mit 6 Prozent zu verzinsen und zu tilgen und bis zum 1. April 1934 zurückzubezahlen. Für den Betrag wird durch die gemeinnützige Handwerker- und Baugenossenschaft hypothekarische Sicherheit bewilligt. Der Bürgerausschuß hat nachträglich die Genehmigung zur Aufnahme von 8000 Mark beim badischen Staat zu erteilen.

In Ixheim (Pfalz) wurde der langjährige Bürgermeister Hans wiedergewählt. Die Beständigkeit in der Führung der Gemeindegeschäfte ergibt sich daraus, daß in über 80 Jahren nur drei Bürgermeister amtierten.

Der Stuttgarter Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung eine Reihe von Kriegs- und Zwangsverordnungen aufgehoben, um deren Beseitigung sich weite Kreise der Bürgerschaft lebhaft bemüht haben. So hat er die sofortige Aufhebung der „Hockersteuer" beschlossen, deren Einnahmen sich im Verhältnis zu den Erhebungskosten als gering erwiesen haben und die die eigentlichen Schlemmer und Prasser doch nicht traf. Ferner wurde beschlossen, beim Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß das schon im Jahre 1871 erlassene Verbot von Fußballspielen und ähnlichen sportlichen Veranstaltungen während der Adventszeit sowie das im vorigen Jahr ergangene Tanzverbot wieder aufgehoben werden sollen; weiterhin soll sich die Stadtverwaltung dafür verwenden, daß die Polizeistunde an den Samstagen bis 1 Uhr nachts verlängert wird. Die Vergnügungssteuern wurden ermäßigt: Kabaretts haben künftig nur noch 30 Pfg. für die Person (bisher 1 Mark) zu entrichten; für die Lichtspieltheater wurde die Steuer von 23 auf 18 v. H. des Bruttoertrags herabgesetzt. Gegen die Beschlüsse stimmten nur die drei weiblichen bürgerlichen Gemeinderäte.

Die Stadt Leipzig hat einen großzügigen Erneuerungsplan der Straßenbahnen aufgestellt. Vorgesehen ist vor allem die Ergänzung des Wagenparks um zunächst 300 Wagen. Der Kostenaufwand von 10 Millionen Mark soll durch eine Anleihe gedeckt werden.

Aus dem Lande

⊙ **Weinheim,** 17. Dez. Prof. Dr. Dreser aus Heidelberg hielt vorgestern Abend vor den Weinheimer Sportvereinen in der vollbesetzten Turnhalle des Realgymnasiums seinen zweiten und letzten Lichtbildervortrag über das Thema: „Hygiene und Leibesübungen" ab. Wie der erste, so wurde auch der Schlußvortrag infolge der großen Anschaulichkeit und Klarheit der Ausführungen mit begeistertem Beifall aufgenommen. Der Besuch war vollständig unentgeltlich. Bürgermeister Dr. Weiser sprach am Schlusse namens des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege dem Redner den allerherzlichsten Dank aus.

L. **Wiesloch,** 16. Dez. In der Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr wurden folgende Herren wiedergewählt: Georg Zulauern als Kommandant, Kessler als Adjutant, Vellmäger und Wolf als Hauptleute, ebenso die Zugführer und Obmänner. Neugewählt wurde Jakob Achstetter als Hauptmann. Außerdem kamen in den Verwaltungsrat Hettinger und Harpfer. Mit dem Diplom für 25jährige treue Dienstzeit konnten drei Mitglieder ausgezeichnet werden. Dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß noch 137 Mark vorhanden sind. Es wurde der Beschluß gefaßt, Schriftführer und Kassier als Chargierte des Korps zu betrachten. Im nächsten Jahr kann die Wehr ihr 60jähriges Stiftungsfest feiern.

L. **Nußloch,** 17. Dez. In der Generalversammlung des Militär- und Kriegervereins wurde beschlossen, den unterischen alten Friedhof unter Beibehaltung der bis jetzt noch gut gepflegten Gräber in eine Kriegergedächtnisstätte umzuwandeln. Aus den hiesigen Rotsandsteinbrüchen sollen fünf Blöcke darin aufgestellt werden und von jedem der fünf Kriegsjahre die Namen der Toten darin eingehauen werden. Außerdem ist für jeden Block eine kleine gärtnerische Anlage geplant. — Der Heimatabend der Ortsgruppe „Badische Heimat", in dem der zweite Vorsitzende und Schriftleiter des Landesvereins, der Schriftsteller Fritz Busse, sprach, wurde zu einer Gedächtnisfeier für Hans Thoma. Sein Vortrag, von Lichtbildern unterstützt, zeigte, daß Busse den Altmeister nicht nur persönlich kannte, sondern ihn auch verstand. Auch Gedichte von Hans Thoma wurden vorgetragen und ergänzten wirkungsvoll das gezeichnete Bild von dem verstorbenen Meister. Der Abend schloß mit einigen Heimatchören und dem gemeinsam gesungenen Volkslied: „Im schönsten Wiesengrunde", während ein Adventskranz sein trauliches Licht verbreitete.

L. **Zeutern** (Amt Bruchsal), 16. Dez. Gestern wurde hier die Hauptsache der Tabakernte aufgekauft. Es beteiligten sich je eine Firma aus Mannheim, Oestingen und Bruchsal. Bezahlt wurden pro Zentner 38—42 Mark und 1—2 Mark Trinkgeld pro Partie. Wieviel eingewogen wurde, steht noch nicht fest, doch sind es sicherlich weniger gewesen wie in den Konjunkturjahren, wo 1500 Zentner von hier fortgingen.

* **Reichenau,** 17. Dez. Vier Patienten der Heilanstalt Reichenau befanden sich unter Führung eines Wärters auf einem Spaziergang. Bei der Begegnung mit einem Lastauto warf sich einer der Kranken vor den Wagen, ohne daß es dem Begleiter möglich war, ihn zurückzuhalten. Der Lastwagen fuhr dem Bedauernswerten über den Leib und führte seinen sofortigen Tod herbei. Den Kraftwagenführer und den Wärter trifft keine Schuld.

X **Vom Bodensee,** 17. Dez. Für den gesamten Kraftwagenverkehr an der Westseite des Bodensees bedeutet es eine außerordentliche Einbuße an Zeit, Betriebsstoff und Abnützung, daß durch den Zipfel des Ueberlinger Sees der Verkehr stets zu dem weiten Umweg gezwungen ist, wenn er sich zwischen den Richtungen West-Ost abwickelt. Es soll daher zur Abkürzung des Weges zwischen Staad bei Konstanz und Meersburg eine Automobilfähre eingerichtet werden, auf die die Kraftwagen übergehen und in die kürzeste Wasserentfernung in dieser Richtung benützen. Die Fähre erhält eine Tragkraft von vier beladenen Lastkraftwagen. Sie wird von der Stadt Konstanz eingerichtet und betrieben. Konstanz richtet auch die Zufahrt an der Schiffslandestelle Staad her, während die Stadt Meersburg die Kosten für eine Anlegestelle bei Meersburg übernehmen soll. An Hand des Umfanges des Kraftwagenverkehrs rechnet man mit Sicherheit auf eine Rentabilität der Einrichtung.

Aus der Pfalz

L. **Ludwigshafen,** 17. Dez. Nach Pressemeldungen steht die Genehmigung des Radio-Rundfunks durch die Rheinlandkommission im besetzten Gebiet unmittelbar bevor. Dadurch ist auch für die pfälzische Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, an dem Unterhaltungsrundfunk „Deutsche Stunde" teilzunehmen. Nach Lage der Dinge kommt für die Pfalz die Rundfunkstelle in München inbetracht. Technische Schwierigkeiten bestehen nach den uns eingezogenen Erkundigungen nicht, da durch die Einrichtung eines Uebertragungssenders in der Pfalz auch die Teilnahme an dem Rundfunk mit kleinen Empfangsapparaten möglich ist und dadurch für die Teilnehmer eine große Kostenersparnis eintritt, wodurch dem Rundfunk eine größere Verbreitung gesichert ist. Auch ist schließlich bei Errichtung eines Uebertragungssenders die Möglichkeit gegeben, von dieser Stelle aus pfälzische Unterhaltungsliteratur, Vorträge pfälzischer Schriftsteller usw. in der Pfalz zu verbreiten. Die pfälzische Bevölkerung erwartet daher, daß die maßgebenden Stellen in der Pfalz und in München auch in dieser Richtung hin die bei der Pfalzreise der Minister gegebene Versicherung, alles Mögliche für die Pfalz zu tun, in die Tat umsetzen und die nötigen Schritte zum Anschluß der Pfalz an die Rundfunkstelle in München unverzüglich unternehmen. — Unter dem Verdacht der Mittäterschaft an einem Mord wurde die 24 Jahre alte Philippine Schlicher von Erlenbach bei Kaiserslautern, die seit einiger Zeit in Gaulsheim in Stellung ist, von der Gendarmerie verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Die Schlicher war vorher Dienstmädchen bei den Eheleuten Baab in Würzburg. Der 70 Jahre alte Ehemann Baab hat im Frühjahr dieses Jahres seine Frau ermordet, und hat sich bald nach seiner Verhaftung in der Untersuchungshaft erhängt. Durch die weitere Untersuchung ergaben sich Verdachtsgründe, daß die Schlicher Mitwisserin des Gattenmordes war.

Für 2 Mk. 50 Pfg.
Ein prachtvolles
Weihnachtsgeschenk
für die Hausfrau!
15 Päckchen der bewährten
Oetker-Fabrikate,
darunter die neu herausgebrachten Feinkost-Puddingpulver sind zusammen mit einem Rezept buch in einer hübsch ausgestatteten Auswahl-Packung vereinigt und bilden ein nützliches und praktisches Geschenk
für jeden Haushalt!
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld

* **Theaterrundschau.** Das „Kaufmannshaus" in Kassel wurde zu einem modern ausgestalteten Kammerspieltheater ausgebaut. Das neue Theater wird unter dem Namen „Kleines Theater" am 15. Januar eröffnet; es soll vornehmlich das moderne Schauspiel pflegen. — Ernst Bacmeisters Tragödie „Kreta" gelangt Anfang Januar 1925 am Stadttheater Freiburg i. Br. zur Uraufführung. — Die Bayerische Regierung hat einen seit der Revolution abgeschafften Brauch neu aufleben lassen. Sie verleiht an Mitglieder der bayerischen Staatsbühnen wieder den Kammersängertitel. Als erste wurden der Auszeichnung teilhaftig die beiden Mitglieder des Landestheaters Koburg Helene Strecker und Arno Eichhorn. — Der Handschriften-Nachlaß Friedrichs Haases ist von der Tochter des Künstlers, Frau Major Adamy in Heidelberg, der „Gesellschaft für Theatergeschichte" übergeben worden. Damit ist auch der letzte Teil des Haaseschen Nachlasses (der außer eigenen Aufzeichnungen vor allem zahlreiche Briefe bedeutender Zeitgenossen an ihn enthält) an die Gesellschaft für Theatergeschichte gelangt, die bereits Haases Bücher- und Bildersammlungen besitzt. Diese bedeutenden Sammlungen sind neuerdings im „Theaterwissenschaftlichen Institut an der Universität Berlin" der Wissenschaft zugänglich gemacht worden. — Die neueste Oper Wilhelm Kienzls, des Komponisten der Oper „Der Evangelimann", behandelt eine Erzählung von „Tausendundeine Nacht" und trägt den Titel „Hassan der Schwärmer". Das Werk wird seine Uraufführung am Chemnitzer Stadttheater erleben. — Das Personal des Wiener Carl-Theaters, das seit dem finanziellen Zusammenbruch der Bühne auf Teilung spielt, kann nur mit Mühe und Not sein Auskommen finden. Nun haben sich die beiden Wiener Komponisten Emmerich Kalman und Franz Lehar erklärt, an dem Theater eigene Operetten persönlich zu dirigieren, um ihren notleidenden Kollegen erhöhte Einnahmen zu verschaffen. — Romain Rollands Drama „Ein Spiel von Tod und Liebe", deutsch von Erwin Rieger, wurde für das Theater in der Josefstadt in Wien (Direktion Prof. Max Reinhardt) zur Aufführung erworben.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Der große Kurfürst und die Zeitungen.** In den „Mitteilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte" wird berichtet, daß dem Großen Kurfürsten bei seiner Anwesenheit in Cleve (1661) ein Zeitungsblatt in die Hände fiel, das seine Regierung scharf beschimpfte. In Berlin lebte damals ein einziger Zeitungsverleger mit Namen Christoph Runge. Dieser hatte ermittelt, daß das Zeitungsblatt aus Hamburg stamme, infolgedessen sich der Große Kurfürst mit einer energischen Beschwerde an den Rat der Stadt Hamburg wandte. Dieser ermittelte als Verfasser den Notar Martinus Schumacher, der vor den Rat geladen und bestraft wurde. An den Großen Kurfürsten leitete der Rat eine schriftliche Entschuldigung Schumachers. In einem Begleitschreiben wurde die Bitte ausgesprochen, der Kurfürst möge angesichts des Vorkommnisses auf die Ratsmitglieder und die Stadt keine Ungnade werfen. Von Interesse für die damalige „Wertschätzung" der Zeitung sind aber die weiteren Ausführungen, in denen es heißt, daß der Rat es gern sehen würde, daß das „zeithero fast allerorten im heiligen römischen Reich eingeführte Zeitungsdrucken gänzlich abgeschafft würde, da die Obrigkeit des Ortes, wo sie gedruckt werden, allerhand Nachrede deswegen leiden müsse, die sich um ihre Amtsverrichtungen und nicht um dergleichen Zeitungen zu bemühen hätten." — Die Zensur hat aber nicht vermocht, die Zeitungen in ihrer Entwicklung gänzlich zu hemmen, und Verbote haben sich gleichfalls als eine zweischneidige Sache erwiesen. st.

⊙ **Frauenstudium in Ostasien.** Daß die Zeit, da die Frau in Asien Gefangene des Harem war, längst vorbei ist, zeigt ein Aufsatz von Prof. Aufhauser in „Velhagen u. Klasings Monatsheften". Zu allen Hochschulen Ostasiens haben heute auch Frauen Zutritt. Was das bedeutet, kann nur ermessen, wer den Geist kennt, der die Familienwelt Ostasiens bis in die jüngste Zeit beherrschte: Bis 1905 kannte China nur das jahrtausend alte Schul- und Prüfungssystem, war die Kenntnis der altklassischen Literatur des Konfuzianismus die Vorbedingung für die Bekleidung von Beamtenstellen, die natürlich nur Männern zugänglich waren. Heute hat die Frau in Asien nicht nur in den mittleren Berufen des Bürowesens aller Art, als Lehrerin an den verschiedensten Schulgattungen eine weite Berufsmöglichkeit, es steht ihr auch der Weg als Aerztin und eine überreiche Betätigungsmöglichkeit auf sozialem und charitativem Gebiet offen. Es ist daher kein Wunder, daß sich die Zahl der studierenden Frauen in Ostasien von Jahr zu Jahr vergrößert. st.

Literatur

* **Florentius Bruder** von Walther Kiliyas-Straßn. Ein Künstlerroman. Gebrüder Paetel (Dr. Georg Paetel), Berlin. — Schon bei seinem Erscheinen in der Berliner Zeitung „Der Tag" erregte dieser Roman des beliebten Schriftstellers Aufsehen, stellt er sich doch ebenbürtig seinen bisherigen besten Schöpfungen an die Seite. Ein „Künstlerroman" — nicht in dem üblen Sinne, daß hier ein Künstlerleben in Widerstreit mit der „bürgerlichen Moral" dargestellt würde, — vielmehr die Tragik eines Kunstbegabten, dem die schöpferische Kraft versagt ist oder, so scheint es, durch Schicksalshemmungen nicht zur Entfaltung kommt; zugleich die Tragik des künstlerischen „Erfolges", sowohl für den, der ihn hat, als für den Erfolglosen — all diese seelischen Kämpfe ausmündend in die edle Resignation, die sich mit der Innenwelt bescheidet.

* **Gerhard von Kügelgen.** Ein Malerleben um 1800 und die anderen lieben Künstler der Familie. Von Leo von Kügelgen. Dritte vollständig umgearbeitete und erweiterte Auflage mit 186 Abbildungen. Chr. Belser A.-G., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Diese Kügelgen-Monographie hat die Aufgabe gestellt, ein wenig in eine Künstlerwerkstatt, ein wenig in das Drängen und Suchen hineinzuleuchten, das auf der Wende vom Klassizismus zur Romantik entsteht. Die aus den „Jugenderinnerungen" bekannte Persönlichkeit des Künstlers soll auch als künstlerischer Faktor gewertet werden. Viele seiner weitverbreiteten Bilder werden durch gute Abbildungen wiedergegeben. Auch die anderen Künstler der Familie, sein Sohn Wilhelm (der alte Mann), sein Zwillingsbruder Karl und dessen Sohn Konstantin von Kügelgen werden in kürzeren illustrierten Lebensbildern dem Leser bekannt. Und aus der Generation, die gegenwärtig noch am Werk ist: Sally und Ernst von Kügelgen, Theodor und Gerhard Kraus. Besonders auf die interessante Kunst Erichs von Kügelgen sei hingewiesen. Nebenbei wird das sich aufdrängende Problem der Vererbung des in der Familie immer wieder auftauchenden Talentes an Hand von vererbungstheoretischen Gesichtspunkten betrachtet. Nicht allein Kunstkreise werden an dieser fein ausgestatteten Monographie ihre Freude haben, die vielen Leser der „Jugenderinnerungen", der „Lebenserinnerungen" des „alten Mannes" wie des in Frauenkreisen weitverbreiteten Buches „Helene Marie von Kügelgen" werden sie gerne als Ergänzung erwerben.

* **Jan Kiekindiewelt.** Ein Jahr aus seinem Leben. Von Heinrich Schulz. Verlag J. H. W. Dietz Nachf. Berlin. Es gibt viele Menschen, die als Vater oder Mutter, Onkel oder Tante, Großvater oder Großmutter das Werden eines kleinen Menschenkindes mit innigster Anteilnahme für die kleinen und kleinsten Wachstumsäußerungen verfolgen. Es gibt wenige, die es zu schildern vermögen. Denn dazu gehört dreierlei: Liebevolles Sichversenken, echter Humor und pädagogisches Verständnis — eine Dreiheit, die selten beisammen ist. Im „Jan Kiekindiewelt" ist sie beisammen. Das Lächeln schwindet nicht von den Lippen, wenn man Seite für Seite überblättert — und doch überall der Unterdeutliche Ernst: Woher, warum, wozu all diese kindlichen unbegreiflichkeiten? Kein Buch zum „Verschlingen", aber eins, in den nicht allzu häufigen Büchlein, in denen man noch nach Feierabend wieder einmal blättert. Dr. Richard Lohmann.

* **Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika.** Von Prof. Dr. C. Brinkmann, Verlag B. G. Teubner, Leipzig, Berlin. — Der Verfasser gibt einen knappen Ueberblick über den Werdegang der heutigen innen- und außenpolitischen Zustände der Vereinigten Staaten. Ausgehend von der Geschichte der einzelnen Kolonien im 17. und 18. Jahrhundert führt die Entwicklung zu dem Prozeß der Loslösung vom Mutterlande und weiterhin zur Ausbildung des heutigen komplizierten, imperialistischen Staatsgebildes. Das Schwergewicht liegt auf Fragen, die alle um ihren Staatsvolkscharakter ringenden modernen Nationen betreffen: Die Stellung der neuen zur alten Welt, das Wesen des gewaltigsten kapitalistischen Großstaates unseres Jahrhunderts, das Problem der bundesstaatlichen Gestaltung.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◦ Handelsblatt

Zur Eisenversorgung Südwestdeutschlands

hr. Die G.-V. der Joseph Vögele A.-G. in Mannheim vom 17. Dezember genehmigte die Goldmark-Eröffnungsbilanz, sowie die Umstellung des Aktienkapitals, so er den Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr von 9 Monaten vom 1. Januar bis 30. September 1924. Bei der Gesellschaft fehlte für die Umstellung jeder Vergleichspunkt, da sie erst 1920 aus der Offenen Handelsgesellschaft mit nominell 10 Millionen ℳ Kapital in eine Aktiengesellschaft umgegründet wurde, das, über den Dollar errechnet, einen Wert von 1 Million Goldmark ergab. Da es sich um reine Familiengesellschaft handelt war die Höhe des Aktienkapitals als solche nicht von Bedeutung, weil sie nur einen proportionellen Anteil am Unternehmen auszudrücken hatte. Die Umstellung erfolgte auf 3,72 Millionen ℳ Stammaktien und 6000 ℳ Vorzugsaktien. In der gleichzeitig genehmigten Goldbilanz vom 30. September 1924 erscheint die Reserve mit 375 000 ℳ, der Baufonds mit 350 000 ℳ, die Obligationen mit 373 288 ℳ, Kreditoren und Anzahlungen mit 1 278 469 ℳ. Demgegenüber werden Grundstücke und Gebäude mit 2,26 Millionen, Maschinen und Einrichtungen mit 1,30 Millionen, Effekten, Darlehen, Hypotheken und Beteiligungen mit 0,49 Millionen, Debitoren mit 0,74 Millionen, Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate mit 1,37 Millionen ℳ aufgeführt.

In längeren Ausführungen zu dem Geschäftsbericht erklärte der Vorsitzende Wilhelm Vögele, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, erst die Zukunft könne lehren, ob die direkten und indirekten Schädigungen des Krieges, die durch ihn entstandenen Veränderungen des nächsten Absatzgebietes sowohl als auch der Gebiete, von welchen die Gesellschaft mit Rohstoffen versorgt werde, richtig eingeschätzt sind, ebenso die Einflüsse, die sich in der Veränderung der Struktur der deutschen Wirtschaft besonders für Süddeutschland und da wieder für die Maschinenindustrie außerordentlich ungünstig auswirken.

Was die nächste Zukunft bringen werde, hinsichtlich der Versorgung mit Rohstoffen, insbesondere hinsichtlich der Versorgung der gesamten deutschen Wirtschaft mit dem nötigen Eisen, darüber könne man sich heute kein festes Bild machen, da auch Entscheidungen von außerordentlicher Wichtigkeit für die ganze verarbeitende Industrie, namentlich für die frei verarbeitende Industrie, in den nächsten Tagen und Wochen getroffen werden, Entscheidungen, deren Tragweite gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Man müsse sich heute darauf beschränken die Hoffnung auszusprechen, daß die in diesen Dingen maßgebenden Faktoren sich der Wichtigkeit ihrer Entscheidungen auch für das südwestdeutsche Gebiet weitgehend bewußt sind.

Der Absatz war unbefriedigend. Besonders schwierig gestaltete sich die Geschäftslage dadurch, daß die Eisenbahnverwaltungen infolge der durch das Dawes-Gutachten geforderten Umbildung der Organisation und der im Gutachten allerdings sehr zu Unrecht erhobenen Vorwürfe einer zu luxuriösen Beschaffung mit Neubestellungen außerordentlich zurückhielten, in einzelnen Zweigen auf Beschaffungen sogar vollständig verzichten zu müssen glaubten. Die Vergebung in den hauptsächlichsten Artikeln der Gesellschaft war kaum viel größer als vor 30 Jahren. Im Ausland stoße man neben den Schwierigkeiten als Inhaber einer Edelvaluta auch immer wieder auf einen wirtschaftlichen Nationalismus, der darauf hinausgeht, in merkantilistischer Tendenz auch in den an sich ungeeigneten Gebieten heimische Industrien zu züchten oder vielleicht auch die während der Kriegslieferungen entstandenen auf alle Fälle zu erhalten. Wenn es auch gelungen sei einen ähnlichen Auftragsbestand in das neue Geschäftsjahr herüberzunehmen, so sei doch von einer Belebung, wie sie neuerdings von einer Reihe anderer Industriezweige gemeldet wird, in der deutschen Maschinenindustrie bisher nicht viel zu verspüren. Um eine weitere Rationalisierung des Betriebes sei man ständig bemüht. Das Schwesterwerk in Schweden konnte dieses Jahr den Betrieb aufnehmen. Die beabsichtigte Erweiterung in Regensburg durch die Joseph Vögele A.-G., Regensburg, mußte man infolge der finanziellen Anspannung zunächst zurückstellen. Immerhin war es möglich, auch im laufenden Geschäftsjahre mit eigenen Mitteln ohne Bankkredite auszukommen. Die Verlegung einiger Betriebsteile, von der schon in der letzten G.-V. die Rede war, sei nach wie vor äußerst brennend und werde, sobald es im Rahmen der gesamten Geschäftspolitik möglich ist, unausbleiblich sein.

Goldumstellung und Börsenaufträge

Die Interessengemeinschaft der Berliner Privatbankfirmen gibt folgendes bekannt: Nach den vom Börsenvorstand aufgestellten Richtlinien gelten alle laufend vorgemerkten Aufträge zum Kauf oder Verkauf von Aktien und sonstigen Anteilen von Gesellschaften, die ihr Kapital auf Goldmark umstellen an dem Tage, von dem an der Kurs für Goldmark-Nennbeträge festgestellt wird — in der Regel also am fünften Börsentage vor Ablauf der Abstempelungsfrist — als erloschen. Alle von diesem Tage ab eingehenden Aufträge zum Kauf oder Verkauf derartiger Aktien oder Anteile werden von den Mitgliedern unserer Gemeinschaft sowohl inbezug auf ihren Nennbetrag (falls der Auftrag nicht ausdrücklich auf Papiermark lautet) als auch bei Limiten inbezug auf die Kursangabe als auf Goldmarknennwert bezw. den Goldkurs abgestellt betrachtet. Eine Verpflichtung, bei ungenauer Auftragserteilung bei der Kundschaft Rückfrage zu halten und eine Verbindlichkeit für Differenzen, die sich aus irriger Auftragserteilung ergeben, können unsere Mitglieder nicht übernehmen.

Gemeinnützige A.-G. für Wohnungsbau, Ludwigshafen a. Rh.

Der Goldmarkwert der Aktiva beträgt 3 412 080 ℳ, der der Passiva 3 032 059 ℳ, so daß sich als Eigenkapital ein Betrag von 380 000 ℳ ergibt. Hiervon werden zur Umstellung des Aktienkapitals 320 007 ℳ verwendet und 40 000 ℳ in Reserve gestellt. Den Kreditoren von 301 028 ℳ und dem Umstellungskonto von 2 134 261 ℳ stehen u. a. an Vermögenswerten Immobilien mit 1 929 000 ℳ, Neubaukonto mit 1 424 000 ℳ, Kassa mit 2041 ℳ, Debitoren mit 8407 ℳ und Materialien mit 42 000 ℳ gegenüber. ⊙

Gasthaus Kohlhof A.-G., Heidelberg

Das abgelaufene Jahr ergab trotz der ungünstigen Witterung des verflossenen Sommers einen Ueberschuß von 6850 Bl.ℳ, wovon 2 Prozent Dividende auf 230 000 ℳ Aktien = 4600 Bl.ℳ verteilt und 2250 Bl.ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Für 1924/25 wird ein einigermaßen befriedigendes Geschäftsjahr erwartet. Bezüglich der Goldmark-Eröffnungsbilanz bemerkt der Geschäftsbericht, daß weder eine Herabsetzung noch eine Erhöhung des Aktienkapitals infolge der Umstellung in Goldmark erforderlich ist, daß vielmehr das während der Inflation unverändert gebliebene Gründungsaktienkapital von 230 000 ℳ auf 230000 Goldmark umgestellt werden soll.

An Vermögenswerten sind in der Bilanz u. a. aufgeführt: Liegenschaften mit 6000 ℳ, Immobilien mit 260 000 ℳ, Mobiliar mit 24 750 ℳ und Bankguthaben mit 11 223 ℳ. Andererseits stehen 230 000 ℳ Aktienkapital, 23 000 ℳ gesetzliche Reserve, 42 730 ℳ Umstellungsrücklage und 4403 ℳ Gläubiger. — Die G.-V. findet am 29. Dezember in Heidelberg statt. ⊙

Französische Moselkanalisierungs-Pläne

In den mancherlei Wandlungen der Finanzierungspläne zur Moselkanalisierung war zuletzt der Vorschlag des Finanzministeriums zu registrieren, der dahin ging, die das „Konsortium für die Kanalisierung der Mosel" bildenden Körperschaften sollten die zur Verwirklichung des Projekts erforderlichen bedeutenden Summen vorstrecken, die sie alsdann in Gebührenform (Treidelgebühr usw.) zurückerhalten sollten. Die interessierten Kreise waren in Anbetracht der jetzt überall ziemlich schwierigen Finanzlage von diesem Vorschlag, der die Staatshilfe umging, nicht gerade entzückt. Die mit dem Studium der Frage betraute Handelskammer zu Metz machte sehr interessante Statistiken über den Verkehr des Reviers auf, der durch den künftigen Kanal bedient werden könnte. Allein die Ausfuhrmöglichkeit von Eisenerz, Kohle und Eisenerzeugnissen auf dem Wasserweg wird danach für die kanalisierte Mosel auf eine Jahresmenge von nahezu 2 Mill. To. geschätzt. Eine dieser Tage stattgehabte Versammlung des „Konsortiums" vereinbarte die Richtlinien, um von der französischen Regierung innerhalb kurzer Frist eine den Interessen des ehemaligen Deutsch-Lothringens entsprechende Entscheidung zu erlangen. — Nach Mitteilung von Werksseite ist der Frachtsatz für Eisenerz von der französischen Grenze bis zu den rheinisch-westfälischen Werken, der unter der französisch-belgischen Regie 27 Franken je Tonne betrug, auf 7,50 Goldmark, also nahezu 35 Franken erhöht worden; die gleiche Befürchtung wird ungefähr hinsichtlich des Koks-transportes gehegt.

:: **Konkurs-Einstellung in Baden.** Das über das Vermögen der Firma Heisel u. Reinig, Kammfabrik in Hemsbach angeordnete Konkursverfahren wurde eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

:: **Aufhebung der Geschäftsaufsicht.** Die Geschäftsaufsicht über die Firma Kinnast, Holzwarenindustrie in Haslach i. K. wird aufgehoben, da mehr als drei Monate verstrichen sind, ohne daß ein Zwangsvergleich zustande gekommen ist und der Schuldner eine Verlängerung nicht mehr beantragt hat.

):(**Teppichhaus J. Hochstetter, G. m. b. H., Mannheim.** Wie wir hören, ist aus der Firma Teppichhaus J. Hochstetter, G. m. b. H., Mannheim laut gütlicher Vereinbarung die Firma Ludwig Ganz A.-G., Mainz, ausgeschieden. Herr Paul Sottheim ist nunmehr alleiniger Gesellschafter. Das Geschäft wird in unveränderter Form weitergeführt.

:: **Böhler u. Co. A.-G. Dossenheim.** Die im April 1923 mit 25 Millionen ℳ Stammkapital gegründete Gesellschaft schlägt der auf 19. Dezember nach Heidelberg einberufenen G. V. vor, das Stammaktienkapital auf 300 000 GM. unter Rückstellung von 7 887.83 GM. in die ordentliche Reserve umzustellen und demgemäß gegen je 5 Aktien zu 1000 PM. 3 Aktien zu 20 GM. auszugeben.

:: **Mathildenbad Solbad A.-G. Wimpfen.** Die G. V. beschloß, das Aktienkapital auf 103 000 Goldmark umzustellen, eingeteilt in 4850 Stammaktien zu je 20 ℳ und 150 Vorzugsaktien zu je 40 ℳ. Die Vorzugsaktionäre haben auf jede Vorzugsaktie 83.78 ℳ hinzuzuzahlen.

·Elektrizitäts A.-G. vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a/M. In der gestrigen G.-V., in der 11 Aktionäre anwesend waren, wurde die Goldbilanz als auch die Zwischenbilanz für das Geschäftsjahr April-Juni 1924 einstimmig genehmigt. Für den Aufsichtsrat wurde eine Vergütung von 3000 ℳ pro Mitglied festgesetzt, der Vorsitzende erhält 4100 ℳ. Zu den Aufsichtsrat erfolgten Zuwahlen aus Essen.

⊙ **Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Die gestrige a. o. G. V. genehmigte nach längeren Ausführungen des Präsidenten Dr. Heineken die Regularien insbesondere die Goldmarkbilanz als auch die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals. Dieses soll zunächst um ℳ 5 Millionen Stammaktien und ℳ 250 000 Vorzugsaktien erhöht werden.

)(**Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen A.-G., Homburg-Saar.** Diese Firma, die am 1. Januar 1922 als Aktiengesellschaft die Nachfolge der Saarwerk G. m. b. H. angetreten hat, verzeichnet für das Geschäftsjahr 1923/24, bei einem Stammkapital von 1 250 000 Franken, einen Reingewinn von 87 173 Franken. In der Bilanz per 30. September 1924 erscheinen im Aktivum (nach Abschreibungen) Grundstücke (2 Prozent Abschreibung) mit 18 000 Fr., Gebäude (3 Prozent) 213 400 Fr., mechanisch. Betrieb (ca. 10 Proz.) 213 000 Fr., Gießerei (ca. 10 Proz.) 104 000 Fr., Modelle (50 Proz.) 11 300 Fr., Gleisanlagen (50 Proz.) 350 Fr.; Werkzeuge sind auf 1 Fr. abgeschrieben; Debitoren figurieren mit 538 678 Fr., eigene Vorauszahlungen mit 93 904 Fr., eigene Effekten mit 2500 Fr., Wechsel mit 38 375 Fr., Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate mit 1 419 978 Fr. Im Passivum stehen neben dem Aktienkapital gesetzliche Rücklage mit 125 000 Fr., Spezialreserve 111 927 Fr., Kreditoren 1 075 877 Fr., Kundenvorauszahlungen 106 457 Fr. Der Fabrikationsgewinn wird mit 1 858 779 Fr. beziffert. Allgemeine Unkosten erfordern 1 833 448 Fr. und Abschreibungen 58 161 Franken. Laut Beschluß der o. G.-V. erhalten die Stammaktionäre aus dem Reingewinn 5 Prozent Dividende, die Vorzugsaktionäre 6 Prozent Dividende; die Tantiemen an den Aufsichtsrat betragen 1872 Franken.

)(**Saar-Eisenabsatz nach Frankreich.** Das Stahlwerk Dingler, Karcher u. Cie., Saarbrücken, das bekanntlich neuerdings von der französischen Gesellschaft de Dietrich in Niederbronn-Reichshofen kontrolliert wird, konnte in letzter Zeit wieder erheblichere Mengen Eisenbahnmaterial in Frankreich unterbringen. Bei einer kürzlichen Vergebung der französischen Staatseisenbahnen erhielt die Firma den Zuschlag für die Lieferung von Schmierbüchsen und Achslagerkästen in Stahlguß.

* **Goldsendungen nach Deutschland.** Das Bankhaus Morgan in Newyork bringt eine weitere Goldsendung im Betrage von 12 Millionen Dollar nach Deutschland auf den Weg. Zuverlässigen Informationen zufolge beabsichtigt die Reichsbank ihren amerikanischen Kredit von im ganzen 110 Millionen abzurufen. Das Bankhaus Morgan als der Beauftragte Deutschlands bei der letzten Anleihe wird demzufolge wöchentlich eine Durchschnittssumme von 5 Millionen Dollar nach Deutschland schicken.

Devisenmarkt

Die europäischen Devisenmärkte lagen gegenüber dem Dollar fast einheitlich schwächer.

London gegen Kabel stellte sich auf 496¼ (496⅝), London gegen Paris 87⅞ (87½), Kabel gegen Paris 1865 (1858), Kabel gegen Schweiz 516¾, Kabel gegen Holland 248¼ (248), London gegen Schweiz 2424 (2425), London gegen Holland 1164, Schweiz gegen Holland 4800, Holland gegen Schweiz 208,25, Paris gegen Schweiz 2765 (2780), Paris gegen Holland 9830 (9835), Schweiz gegen Paris 361 (359), Holland gegen Paris 753 (749).

Besonders schwach lag der spanische Peseta infolge der Schwierigkeiten der spanischen Expedition in Marokko. Spanien notierte heute vormittag in deutschem Gelde 58,15 (59,10) Goldpfennig.

In Goldmark notierten ferner: der argentinische Peso mit 1,62,85 (1,62,60) ℳ, der belgische Franken mit 20,70 (20,80) ₰, die Schwedenkrone mit 1,13,20 ℳ, die Dänenkrone mit 73,85 (73,85) ₰, die norweg. Krone mit 63,75 (63,60) ₰, die Tschechenkrone mit 12,76 (12,73) ₰, der holländ. Gulden mit 1,69,30 (1,69,40) ℳ, der italien. Lire mit 18,05 (18,10) ₰, der Schweizerfranken mit 81,30 ₰, der französ. Franken mit 22,50 (22,60) ₰ und das englische Pfund mit 19,70 (19,71) ℳ.

Die Anforderungen an die Reichsbank sind in den letzten Tagen wesentlich zurückgegangen. ⊙

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

-r- **Mannheim,** 17. Dezbr. Das Geschäft war heute etwas ruhiger. In Benz-Aktien vollzogen sich Abschlüsse zu 4,80, in Gebrüder Fahr 7,40, Neckarsulmer 7,50, Pfälz. Nähmaschinen 3,30, Zuckerfabrik Frankenthal 4,50 und Zuckerfabrik Waghäusel zu 3,50. Von chemischen Werten stellten sich Badische Anilin auf 27¾ G. und Rhenania 5⅜ G 5⅝ B., Brauerei Eichbaum-Aktien gingen zu 60 um, ferner von Versicherungs-Aktien Mannheimer zu 77 und Württemb. Transport zu 28. Frankona notierten 53 G.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 17. Dezember

Preise in Feinmark für 1 Kg.

	16.	17.		16.	17.
Elektrolytkupfer	1.38.50	1.38.50	Aluminium in Barren	2.40-2.45	2.40-2.45
Raffinadekupfer	1.27-1.28	1.27-1.28	Zinn, ausl.	5.20-5.30	5.25-5.35
Blei	0.63-0.64	0.63-0.64	Hüttenzinn	5.10-5.20	5.15-5.25
Rohzink (WB-Pr.)	—	—	Nickel	3.20-3.30	3.20-3.30
do. (fr. Verk.)	0.75-0.76	0.75-0.76	Antimon	1.22-1.24	1.22-1.24
Plattenzink	0.66-0.67	0.66-0.67	Silber für 1 Gr.	93.—96.—	94.—95.—
Aluminium	2.30-2.35	2.30-2.35	Platin p. Gr.	—	—

London, 17. Dezember (WTB) Metallmarkt. (In Pf. St. f. d. engl. t = 1016 Kg.)

	16.	17.		16.	17.		16.	17.
Kupfer Kassa	65.75	65.75	[illegible]	71.—	71.—	Blei	42.50	42.50
do. 3 Monat	66.75	66.75	Nickel	165.—	165.—	Zink	37.65	37.65
do. Elektrol.	70.50	70.50	Zinn Kassa	261.50	264.75	Quecksilber	11.25	11.50
						Regulus	70.—	70.—

-m- **Vom Metallmarkt.** (Wochenbericht der Deutschen Metallhandels A.-G., Berlin-Oberschöneweide.) Wie zu erwarten, zeigten die Schlußkurse, besonders für Blei, Zink und Kupfer, eine wesentliche Steigerung gegenüber den Notierungen vom 5. Dezbr. Obwohl die feste Tendenz des Londoner Marktes zum Teil auf Meinungskäufe zurückzuführen ist, so spielt doch hierbei auch der wirkliche Bedarf eine große Rolle. Im allgemeinen wird damit gerechnet, daß auch für die nächste Zeit diese feste Tendenz vorhalten, und eher noch eine weitere Steigerung der Kurse eintreten wird. Am deutschen Metallmarkte kommt die feste Tendenz der Londoner Börse besonders stark zum Ausdruck, da hierbei noch die Steigerung des englischen Pfundes in der Umrechnung berücksichtigt werden muß. Promptes Zink und Blei wird außerordentlich stark gesucht, und werden die Notierungen hierfür infolge der Knappheit in den nächsten Tagen eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren. Altmetalle sind auch weiterhin noch sehr gesucht, da das Angebot, abgesehen von der eingeführten Auslandsware, gegenüber der Nachfrage verhältnismäßig gering ist.

* **Bremen,** 17. Dezbr. **Baumwolle.** American Fully middling c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 25,91 (25,85) Dollarcents.

* **Magdeburg,** 17. Dezbr. **Zucker** prompt innerhalb 10 Tagen 17,— Goldmark. Ruhig.

Schiffahrt

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 17. Dezember

Die Schiffsmiete beträgt pro Tonne und Tag

12 Pfg. ab Kipper

13 Pfg. ab Kanal.

Exportkohle nach Rotterdam:

2 fl. ab Kanal.

Geschäft wesentlich stiller.

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister B

Kaufmännische Interessenvertretung, G. m. b. H., in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 6. November 1924 ist das Stammkapital von 100 000 Mark auf 1000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in § 6 entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf welche Bezug genommen wird, geändert. Michael Geisel ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Albert Bussemer, Kaufmann, Mannheim, ist als Geschäftsführer bestellt.

Kompaß, Transport- u. Rückversicherungs-A.-G. in Mannheim: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. September 1924 ist das Grundkapital von 3 000 000 Mk. auf 7500 Goldmark umgestellt. Durch Beschluß der gleichen Generalversammlung ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 10 (Zahl der Aufsichtsratsmitglieder) und 27, Abs. 1 (Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder) geändert.

Nofra-Werke, Elektrizitäts-G. m. b. H., Zweigniederlassung Mannheim: Die Prokura des Adolf Rodde ist erloschen. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben.

Greifwerke, vormals Peter Kohl, A.-G., in Mannheim: Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 9. Aug. 1924 ist das Grundkapital von 50 000 000 Mk. in 47 000 Goldmark umgestellt worden. Die gleiche Generalversammlung hat die Erhöhung des Grundkapitals um 203 000 Goldmark beschlossen. Auch dieser Beschluß ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 250 000 Goldmark. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Auf das erhöhte Grundkapital kommen 2030 auf den Inhaber lautenden Aktien über je 100 Goldmark zum Kurse von 110 Prozent zur Ausgabe.

Mannheimer Bank, A.-G., in Mannheim: Hermann Reiß ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden.

Rheinische Creditbank in Mannheim: Karl Riedmüller, Mannheim, ist als Gesamtprokurist bestellt derart, daß er gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem andern Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist. Die Prokura ist auf den Betrieb der Hauptniederlassung in Mannheim beschränkt.

Kissel & Cie., G. m. b. H., in Mannheim: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. Oktober 1924 ist das Stammkapital von 30 000 Mk. in 30 000 Goldmark umgestellt. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der gleichen Gesellschafterversammlung entsprechend der eingereichten Niederschrift geändert und zwar ist im Gesellschaftsvertrag überall Mark durch Goldmark ersetzt, das Geschäftsjahr geändert und der § 17 aufgehoben.

Verlobungs-Anzeigen

finden zu Weihnachten in der „Neuen Mannheimer Zeitung" die größte Verbreitung und Beachtung. Der Verlobungs-Anzeiger erscheint am Mittwoch, den 24. Dezbr. in der Mittags-Ausgabe. Gefl. Bestellungen bitten wir uns frühzeitig übermitteln zu wollen.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Ein früherer Polizeiwachtmeister unter Mordanklage

Die Bluttat des früheren Berliner Polizeiwachtmeisters (gleich nach dem Verbrechen wurde er entlassen) Bruno Gerth, der am 28. Februar d. J. zwei Frauen, die Witwe Else Hoffmann und ihre 63jährige Mutter, die Witwe Emma Trautmann, ums Leben brachte, beschäftigte vom Dienstag ab das Schwurgericht des Landgerichts Berlin 2.

Die Anklage lautet wegen des ersten Falles auf Totschlag, da hier keine Ueberlegung angenommen wird. Dagegen ist Gerth wegen der nachfolgenden Tötung der alten Frau Trautmann unter Mordanklage gestellt. Gerth hatte die beiden Frauen an dem verhängnisvollen Abend in einer Gastwirtschaft kennengelernt, war mit ihnen noch durch verschiedene Lokale gezogen, in denen reichlich Alkohol genossen wurde, und hat sie dann nach ihrer Wohnung begleitet. Nachdem die alte Frau Trautmann sich im Nebenzimmer zu Bett gelegt hatte, war Gerth mit der Tochter allein geblieben. Es ist dann zu einer Auseinandersetzung zwischen den beiden gekommen, in deren Verlauf Gerth Frau Hoffmann an den Hals griff (und zwar mit dem sogenannten Jiu-Jitsu-Würgegriff). Frau Hoffmann fiel leblos zu Boden; Gerth nahm ein Messer und stieß es der Bewußtlosen in die Brust. Er wollte sich dann entfernen und hatte auch schon seinen Mantel angezogen, als er durch das Schnarchen der Mutter darauf aufmerksam gemacht wurde, daß diese ihn verraten könnte. Darauf zog er sich den Mantel wieder aus, ging in das Zimmer der Alten und erwürgte sie. Die Tat hat seinerzeit, besonders in psychologischer Hinsicht, erhebliches Aufsehen erregt. Ein großer Teil der Verhandlung wird durch die Begutachtung des Geisteszustandes Gerths ausgefüllt werden. Die Verhandlung dürfte voraussichtlich teilweise unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt werden.

Moderne Seeräuber vor Gericht

Das Hamburger Schwurgericht verhandelte über eine Straftat des Seemanns Mohr und des Arbeiters Moll, die stark an die alten Seeräubergeschichten erinnerte. Mohr hatte dem Moll erzählt, daß er in Norwegen Besitzungen und ein Motorschiff habe und hatte ihn aufgefordert, mit ihm nach Norwegen zu fahren. Moll war damit einverstanden. Sie gelangten zunächst nach Travemünde. Hier wandten sie sich an einige Fischer mit dem Ersuchen, sie nach Dänemark hinüberzufahren. Diese waren hierzu aber nicht bereit. Daraufhin bestiegen Mohr und Moll nachts einen am Ufer ankernden Fischkutter, auf dem die Besatzung schlief. Der Anker wurde hochgezogen, die Segel gehißt und das Fahrzeug in Bewegung gesetzt. Als nach nicht langer Zeit einer der Fischer den Kopf aus der Luke steckte, zog der Angeklagte Mohr einen Revolver und schoß auf den Fischer, den er am Kopfe traf. Der Angeklagte gab mehrere Schüsse in die Kajüte ab, durch die auch ein weiterer Fischer getroffen wurde. Die anderen Ueberfallenen gingen nun auf Deck, griffen den Angeklagten Mohr und warfen ihn nach heftigem Ringen über Bord. Wegen dieses Seeräuberstückes wurde nun Mohr wegen Diebstahls, Raubes auf offener See und Mordversuchs zu sechs Jahren drei Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, Moll wegen Diebstahls des Bootes zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

*

:: Fahrlässige Tötung infolge Schnellfahrens. Der Mechaniker Andreas Schuster von München fuhr am 20. August mit einem Personenkraftwagen in rasendem Tempo von München nach Starnberg. An einer Straßenbiegung stieß er an einen Alleebaum, wobei die Insassen des Autos, Bankdirektor Hoß von Weiden und Direktor Zeitler von München aus dem Wagen geschleudert wurden. Hoß und Zeitler erlitten schwere Verletzungen, denen sie erlagen. Das Schöffengericht München verurteilte Schuster wegen fahrlässiger Tötung zu 8 Monaten Gefängnis. Die vom Amtsanwalt und vom Angeklagten eingelegten Berufungen wurden vom Landgericht München 1 verworfen.

:: Im Uebermut gefährdeter Eisenbahnzug. Die Hilfsarbeiter Johann Stuhlreiter, Anton Traßberg, Anton Zehentner und Georg Lenz von Erding waren am 19. Oktober nachts beim Fensterln. In ihrem Uebermut hängten sie unterwegs ein Gartentor aus, trugen es zur Bahnüberführung Erding—Altenerding und legten es auf die Schienen. Der Erdinger Morgenzug fuhr am andern Tag in langsamer Fahrt über die gefährliche Stelle und schleuderte das Gartentor zur Seite, so daß ein Unglück vermieden wurde. Das Schöffengericht München-Land verurteilte wegen Transportgefährdung und Sachbeschädigung Stuhlreiter zu 3½, Traßberg zu 3 Monaten Gefängnis und beide zu je 2 Wochen Haft. Zehentner und Lenz wurden ebenfalls zu je 2 Wochen Haft verurteilt.

:: Verworfene Revision. Die Revision des wegen Ermordung seiner Geliebten vom Schwurgericht Schweinfurt zum Tode verurteilten Bauernsohnes Josef Haid von Fuchsstadt bei Hammelburg ist vom Reichsgericht verworfen worden.

:: Der Mörder Samuel Löwinsohn begnadigt. Der Platzmeister Samuel Löwinsohn ist am 21. Juni wegen Mordes v. Schwurgericht d. Landgerichts Berlin 1 zum Tode verurteilt worden. Es handelte sich um eine Aufsehen erregende Angelegenheit, da die Motive des Mordes an seiner Brotherrin, der Frau Förster, nicht geklärt werden konnten. Löwinsohn hat nach einem Streit mit Frau Förster, die ihm mit Entlassung drohte, die Frau mit dem Beil erschlagen und später einen Mordversuch an dem Dienstmädchen in der Wohnung unternommen. Auf das von seinem Verteidiger an das preußische Staatsministerium gerichtete Gnadengesuch ist die Strafe durch Erlaß des Staatsministeriums im Gnadenwege in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden.

:: Die politische Gräfin. Vor dem Strafsenat in Neutra fand der Prozeß gegen die Gräfin Louise Esterhazy statt, die wegen Hochverrats gegen die tschechoslowakische Republik angeklagt war. Die Gräfin, die an der Seite ihres damaligen Verlobten, des ungarischen Legitimisten Grafen Ostenburg, an einem Königsbund teilgenommen hat, ist angeklagt, in zwei Briefen die Hilfe Ostenburgs und eines Generalstabsoffiziers in Anspruch genommen zu haben, um Karpathenrußland und die Slowakei von der tschechischen Republik loszutrennen. Das Urteil lautete auf ein Jahr Kerker und 20 000 Kr. Geldstrafe.

Neues aus aller Welt

— Das Opfer eines Mordes. In Obernberg a. Inn wurde die 28jährige Arbeiterfrau Ella Inzinger von dem 19jährigen Arbeiter Alois Wagner durch einen Schuß in die Brust getötet. Der Mörder ist flüchtig. Wagner hat die Tat deshalb verübt, weil die Getötete mit seinem Bruder ein unerlaubtes Verhältnis unterhielt, durch das letzterer arbeitsunlustig wurde.

— Das Liebesdrama des Vize-Konsuls. Die Liebestragödie, die sich vor einigen Tagen zwischen dem amerikanischen Vizekonsul Henry Danton in Belgrad und seiner aus Litauen stammenden Geliebten Uzupaite ereignete, hat durch den nun erfolgten Tod des Vizekonsuls ihren Abschluß gefunden, ohne daß eine volle Aufklärung der Vorgänge möglich geworden wäre. Ueber die Person der Geliebten des Vizekonsuls, die tot, mit mehreren Revolverkugeln im Leibe und mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden worden war, berichtet die „B. Z." folgendes: Aus den zurückgelassenen Briefen und Büchern ist zu schließen, daß die Frau Publizistin war. Unter den Büchern wurden litauische Mode- und Frauenzeitschriften, betitelt „Das Mädchenglück" und „Die schöne Litauerin", aufgefunden, die von Anna Uzupaite als Redakteurin gezeichnet waren. Aus dem bisher vorgefundenen Material konstruiert der Untersuchungsrichter folgenden Tatbestand: Am 4. Dezember früh erklärte Danton, der erst im Juli aus Kowno nach Belgrad versetzt worden war, wohin ihm Anna Uzupaite folgte, seiner Geliebten, daß sie unverzüglich nach Litauen zurückkehren müsse. Die Frau geriet darüber in Zorn und schleuderte eine auf dem Nachtkästchen stehende Schale mit einer harmlosen Säure, die sie für die Haarpflege benützte, gegen Danton, der ruhig auf einem Stuhle saß. Danton sprang auf und wollte durch die Tür in ein anderes Zimmer flüchten. Nun schoß die Frau nach ihm und verwundete ihn am Kopf. Da wendete sich Danton um, worauf die Frau noch einen Schuß abgab, der ihn am Finger traf. Nun rangen beide, wobei Danton der Frau den Revolver entriß. Nunmehr flüchtete Frau Uzupaite aus dem Zimmer und Danton lief ihr nach. Auf der Flucht dürfte er verschiedene Türklinken und Wände mit seiner blutigen Hand berührt haben. In dem Zimmer, wo die Leiche gefunden wurde, gab es neuerdings zwischen den beiden ein Handgemenge, wobei zwei Schüsse, wahrscheinlich von selbst, losgingen. Ob Danton nicht vielleicht doch die beiden Schüsse absichtlich abgegeben hat, konnte nicht festgestellt werden und wird wahrscheinlich für immer ein Geheimnis bleiben. Ebenso konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, wann die Adern an der Hand der Frau aufgeschnitten wurden. Wahrscheinlich hat Danton dies getan, als die Frau schon tot war. Er wollte durch das Aufschneiden der Adern den Selbstmord der Frau glaubwürdig erscheinen lassen.

— Moralstatistik. In den Jahren 1917—1921 haben die Aufnahmen von Geistesgestörten durch Alkoholmißbrauch in den vier Berliner Irrenanstalten betragen: 216, 227, 406, 334 und 505, also in kurzer Spanne Zeit eine reichliche Verdoppelung. In einigen Städten ist die Zunahme noch beträchtlicher. In Nürnberg erreichte sie sogar das Vierfache. Die Zahl der unehelichen Geburten betrug 1921 in Preußen 60 701, 1922: 55 741. In Bayern fiel die Zahl von 5300 auf 5003. Den weitaus günstigsten Stand haben die beiden Länder Lippe und Waldeck mit kaum 1 Prozent, während Schlesien 1922 den höchsten Prozentsatz (3,7) aufwies. Die Zahl der Ehescheidungen im deutschen Reiche ist von 39 216 (1921) auf 36 545 (1922) gesunken. Der kleine Rückgang in der Selbstmordziffer, den 1921 brachte (12 764), hat 1922 nicht angehalten (13 402). Die Kriminalität der Jugendlichen hat trotz aller neuzeitlichen Erziehungsexperimente erschreckend zugenommen. Die Zahl der abgeurteilten Jugendlichen, ist z. B. im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm innerhalb von 6 Jahren um über 20 000 gewachsen. Neben der erziehlichen Verwahrlosung in der Kriegszeit liegt ein Hauptgrund in der Radikalisierung eines Teils der Jugend, die mit all ihren Begleiterscheinungen die seelische Widerstandslosigkeit außerordentlich gesteigert hat.

Messen und Ausstellungen

Eine wirtschaftliche Abteilung auf der Jahrtausendausstellung der Rheinlande in Köln

Auf der Jahrtausendausstellung, die von Mai bis August 1925 in den Kölner Ausstellungshallen stattfindet, wird auch eine wirtschaftliche und soziale Abteilung eingerichtet werden. Sie will den Anteil der Rheinlande an der gesamten deutschen Leistung und überhaupt nach außen hin zum Ausdruck bringen. Die Ausstellungsleitung betont, daß die Abteilung weder eine geschäftliche, noch eine technologische Ausstellung sein wird, sondern daß sie nur die kulturhistorische Entwicklung der Rheinlande auch auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete bis zur Gegenwart zeigen will. Die Hauptanschauungsmittel werden Modelle oder Bilder von wichtigsten technischen Einrichtungen sein, gegebenenfalls auch eine knappe Auswahl von Mustern der Erzeugnisse, besonders, soweit sie im Laufe der Zeit Wandlungen hinsichtlich der Form und des Stiles unterworfen waren.

Schiffahrtsausstellung in Duisburg

In der Duisburger Stadtverordnetenversammlung gab Bürgermeister Dr. Maiweg bekannt, daß die Schiffahrtsausstellung erst im Jahre 1927 und nicht, wie früher projektiert, 1926 stattfinden könne, weil 1926 schon in Basel eine Rhein- und Schiffahrtsausstellung stattfinden werde. Es soll eine alles umfassende Schiffahrtsausstellung in Duisburg arrangiert werden. Es bestehen gute Aussichten, daß während der Dauer zahlreiche Kongresse, auch internationaler Art, in Duisburg stattfinden werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	11.	11.	12.	16.	17.	18.
Schusterinsel	0.60	.–	0.60	0.56	0.40	0.42
Kehl	1.71	1.73	1.72	1.67	1.64	1.62
Maxau	3.35	3.35	3.28	3.20	3.22	3.21
Mannheim	2.29	2.29	2.22	2.10	2.09	2.06
Kaub	1.96	1.66	.–	1.45	1.42	1.40
Köln	1.52	1.50	1.43	1.24	1.20	1.16

Neckar-Pegel	11.	11.	12.	16.	17.	18.
Mannheim	2.33	2.29	2.25	2.14	2.12	2.1[illegible]
Heilbronn		.–	–			.–

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Praktische 10110
Weihnachts-Geschenke
Damenhemden mit Träger 1.75 — 1.25
Damenhemden schön garniert 2.75 — 1.95
Damenhemd u. Beinkleid Garnitur mit schöner Stickerei zusammen 7.50 — 5.50
Prinzeßröcke reich garniert 3.75 — 2.95
Prinzeßröcke aus Makotuch und bester Ausführung 9.50 — 6.75
Damen-Nachthemden reich garniert 5.75 — 4.50
Westen reine Wolle, für Damen und Herrn 15.50 — 12.50
Herzberg
Mittelstraße 16

Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim.
Bekanntmachung.
Die Herren Ausschußvertreter werden gemäß § 70 Abs. 2 der Satzung zu der am Dienstag, 30. Dez. 1924, abends 8 Uhr im „Volkshaus" Litera P 4, 4/5 stattfindenden ordentlichen 1945
Ausschuß-Sitzung
höflichst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Abnahme der Rechnung des Jahres 1923.
3. Aenderung der Dienstordnung.
4. Die Aufstellung des Voranschlags f. d. Jahr 1925.
Mannheim, 18. Dez. 1924.
Der Vorstand.

Wer
nimmt Säugling in gute Pflege? Mögl. älteres Ehepaar. Angebote u. H B 11 an die Geschäftsstelle. *

Bekannt Billig und doch Gut
Warenhaus KANDER Mannheim
In allen Abteilungen Auslagen großer Mengen
Weihnachts-Geschenke
Wir bitten zum Einkauf möglichst die Vormittagsstunden zu benutzen, dam. Sie Ihre Auswahl in Ruhe treffen können
Pelze
Kinderkragen und Muffe in Krimmer, Skunks, Tibet und Kanin von 7.50 an
Kolliers in Fuchsform verschiedene Farben von 19.50
Seal-Kanin Kragen moderne Formen 75.— 42.50 35.-
Skunks-Kanin-Kragen 35.— 24.— 12.-
Skunks- und Kanin-Garnituren schwarz und grau schalkr. Kanach. 35.-
Ein Posten Damenhüte garniert und ungarniert
in Filz Samt Velour 6.50 4.50 3.00 1.95
Sonntag, den 21. Dezember von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Restauration „Friedrichsring"
R 7, 34 Tel. 7674
Heute Schlachtfest mit Konzert
Es ladet höflichst ein *8421 Franz Gienger.

Hundesteuer.
Der Stadtrat hat nach Benehmen mit den zuständigen Ministerien Ausführungsbestimmungen über die Hundesteuer erlassen. Abdruck derselben ist an den städtischen Verkündigungstafeln im Rathaus der Altstadt und Vororte angeschlagen und kann bei der Stadtkasse sowie den Gemeindesekretariaten eingesehen oder gegen eine Vergütung von 30 Pfg. in Empfang genommen werden. 11
Mannheim, 11. Dezember 1924.
Der Oberbürgermeister.

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang-Nr. 680 89

E. W. 24
Brief verip. erhalt., bitte nochm. Nachr. *8415

Weihnachtsgeschenk
Damen- u. Herrenbildnisse
Berliner Atelier, N 1, 1
*8074

Liefer-Auto
für Bäcker, Metzger geeignet, für 800 M sofort zu verkaufen. 1953
Gebr. Graab, Mittelstraße Nr. 11, Teleph. 9577.

Apollo-Theater
Vom 16. bis 31. Dezember 1924
Gastspiel 8174
Karin u. Jven Andersen
mit dem Ballett Celly de Rheidt
Ausserdem das übrige
Riesen-Weihnachts-Programm!
Beginn 8 Uhr abends.

Vornehme Weihnachts-Geschenke sind 1919
Orient- Perser- Seiden- Teppiche
Brücken
Kelims
vom
Teppich-Haus
Alfons Brym
Elisabethstr. 1
am Friedrichsplatz

Gebrauchte Damen und Herren erhalten
Mäntel
Strickwesten
Pelzwaren
u. sonstige Bekleidungsstücke zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen.
Näheres unt. G. U. 4 a. d. Geschäftsst. *8418

Gute Ware billig
finden Sie stets auf unserer Etage
Mäntel, Paletots, Anzüge
neueste Machart, erstkl. Paßform zu auffallend niedrigen Preisen.
Hosen, Windjacken, Regen-Mäntel
aller Art, kaufen Sie besonders billig
Kaufhaus für Herrenbekleidung
(Jakob Ringer) Mannheim
Planken, O 3 4a, 1 Etage
Eventuell Zahlungserleichterung.

Echt Kölnisch Wasser
4711
Blau Gold Etik.
die Weltmarke seit 1792
Flasche 1.- 1.40, 2.50, 3.75.
PROBE GRATIS
Kraft
J 1, 6 Breitestr.
S105

Feuersicherer
Bücherschrank
Stehpulte, Zeichen- und Packtische, Glasschränke, Regale, Sofa, Tisch und 2 Sessel usw. zu verkaufen. Näh. B5489
P 7, 24, Hof 2. Stock.

Salon-Grammophon
sehr preiswert, Platten neu, St. 2.30, 3 St. 6 M zu verkaufen. B5496
F 4, 16, parterre.

Weihnachtsgeschenk!
Kinder-Auto
2-Sitzer, mit Fußbetrieb bill. zu verkauf. *8432
Neckarau, Schulstr. 93, 2. Stock.

Kraft
J 1, 6
gut durchgreifende
Staub-Kämme
grosse Auswahl
Nissko-Kamm
entfernt unter Garantie
Nisse und Läuse
schnell und sicher
sonst Geld zurück
S104

Eingef. Prov.-Reisender sucht Lieferant in Bett- und Leibwäsche auf Teilzahlung. Angeb. unter F. W. 81 an die Geschäftsstelle. B5475

Rufen Sie mich
wenn Ihre Nähmaschine nicht geht. Reparaturen mit Garantie. 6133
Pitzer, J 1, 7, Tel. 1714.

Sehr guter 4fl.
Gasherd
mit Schränkchen, Diplomat-Schreibtisch, 1 Eisschrank zu verkaufen. Gläser, Meerfeldstr. 23, 2. Stock.

Statt Karten!

Ihre VERMÄHLUNG beehren sich ergebenst anzuzeigen

Adolf Hambach und Frau Anna geb. Staudt.

Schwetzingen, den 18. 12. 1924.
Wilhelmstr. 1 10100

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß am Mittwoch früh meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Regina Rothermel
geb. Koch

an einem unheilbaren Leiden im Alter von 41 Jahren verschieden ist.

Mannheim-Waldhof, den 17. Dezember 1924.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Valentin Rothermel nebst Kinder
Barbara Koch geb. Becker
Barbara Ripp geb. Koch
Hans Koch
Anton Koch.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3½ Uhr von der Leichenhalle Käfertal aus statt. *8445

Für Weihnachten:

Kaiser's Festkaffee
in Geschenkpackung
das Pfund Mk. 4.80 — 4.40 — 4.00 — 3.60

Kaiser's Tee
sehr fein u. aromatisch
Ceylon-Mischung das Pfd. Mk. 6.—
China „ „ „ „ 5.50
Indische „ „ „ „ 5.00

Kaiser's Kakao das Pfd. Mk. 1.80, 1.40, 0.80 (lose) | **Schokoladepulver** das Pfd. Mk. 1.20

Kaiser's Schokolade
Weltruf, Brillant, Kurant, Vollmilch, Mokka, Bitter.

Block-Schokolade 1 Pfd. Tafel Mk. 1.40 | **Kaiser's** | Allerwelts-Schok. 3 Tafeln 1 Mk.

Pralinen, Katzenzungen, Napolitains.

Kaiser's
Christbaumschmuck:
Marzipanartikel, Schokoladefiguren,
Spekulatius, Printen, Keks, Bonbons usw.
Kaiser's gefüllte Weihnachts-Bonbonnieren. 8286

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Mannheim, Bellstraße H 9, 1
„ Breitestraße R 1, 4—6
„ Kunststraße O 4, 17
„ Marktstraße F 2, 1
„ Meerfeldstr. 19
„ Seckenheimerstraße 54
„ Schwetzingerstraße 87

Man beachte die Schaufenster-Ausstellung!

Pelzwaren

Jacken, Mäntel, Wölfe, Skunks, Füchse, Schalkragen, Besätze sowie **Herren-Pelzfutter** kaufen Sie günstig in Preis u. Qualität im S252

Spezialgeschäft B. Siegel, F 4, 3

Eigene Kürschnerei. Umarbeiten werden gut ausgeführt. Tel. 10793

Sonntag v. 1-6 Uhr geöffnet.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2

Die neuen **Seiden-Hüte**

aus Panett, Ripps u. Duchess aparte Neuheiten, erstkl. Verarbeitung

Strick-Westen

in vielen Farben, nur Qualitätsware, offeriere zu besonders günst. Preisen

Putzgeschäft Joos, Q 7, 20, 2 Tr.

Sonntags von 1—6 Uhr geöffnet.

! Neuheit !

Sinner Backpulver in Blechdosen!

Wertbeständig in Triebkraft und Haltbarkeit!

Gesetzlich geschützt.

SINNER A.-G., Karlsruhe Grünwinkel i. B.

Welche Waschanstalt
übernimmt bei prompter Lieferung das
Waschen und Bügeln
neuer **Herrenhemden.**
Angebote unter G. T. 3 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8416

Sanatorium Monte Bré
Lugano (Ital. Schweiz)

Phys. diät. Kuranstalt (System Dr. Lahmann). Ein Dorado für Gesunde, Kranke u. Erholungsbedürftige. Rivieraklima. Deutscher Arzt und Frauenärztin im Hause. Deutsches Haus. Das ganze Jahr besucht. Pensionspreis von Mark 8.- an. Illustrierte Prospekte frei durch S158

Direktor: **M. Pfenning.**

Offene Stellen

Für unsere Bezugs-Abteilung
suchen wir
einen zweiten Beamten
der Werbe- und Propaganda außerhalb des Stadtbezirks zu leiten hätte.
Bewerber mit den nötigen nachweislichen Erfahrungen werden gebeten, ihre Bewerbungen einzureichen an den **Verlag der Neuen Mannheimer Zeitung, Mannheim.** 8243

Vertreter gesucht!
Bei Manufaktur-, Woll- und Wirkwarengeschäften gut eingeführte Reisevertreter gegen Provision gesucht.
Angebote unter **L. P. 196** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten. 10108

Tüchtige
Privatreisende
für guten Weihnachtsartikel sofort gesucht.
Vorzustellen Seifenzentrale Waldhof Oppauerstraße 42 *8418

Chauffeur
gel. Mechaniker, für Personen-Kraftwagen gesucht. Berücksichtigung finden nur solche Bewerber, die eine 2 Zimmerwohnung mit Küche gegen Tausch zur Verfügung stellen können. 10030
Ausführl. Angebote mit Lichtbild unt. L. K. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junge Dame
mit guter kaufm. Ausbildung und guter Schulbildung, für doppeltamerikanische Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine per 1. Januar 1925 **gesucht.** 10116
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen erbeten unter L. R 198 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Suche tüchtigen einheitlichen 1047
Vertreter
für den Platz Mannheim. Angebote nur bei gleichzeitiger Angabe d. Referenzen erbeten an
L. Stillmer,
Fabrik feiner Wurst- u. Fleischkonserven,
Preetz i. Holst.,
gegründet 1868.

Vertreter
für wie echt Gold aussehende Sprungdeckel-Uhren, 3 Deckel, gesucht. Muster ℳ 8.50, 11.60, feinstes Werk ℳ 15.— ab Lager Nachnahme. **B. Hoffier,** Breslau VI. 487. Ca195

Hilfsbuchhalter
jüng. Kraft, von Weltg. Werk-Ges. zum 1. 1. 25 gesucht. Ausf. m. Zeugn.-Abschr. unt. G. F. 1 an die Geschäftsst. *8413

Pianist
evtl. mit Geiger per sof. gesucht. **C 3. 4.** *8441

Zum Verkauf von Wäsche an Private geeignete
Persönlichkeit
gegen Provision gesucht. Angebote unter U V 3 an die Geschäftsst. d. Bl. *8430

Dienstmädchen
in kl. Haush. zu Kindern gesucht *8414
Zimmermann, H 3, 5 II

Suche bis 1. Jan.
bess. Mädchen
das selbstd. kochen kann. Zimmermädchen vorh.
Frau Kurt Liguiz. *8441 **M 7, 8. I.**

Stellen-Gesuche

Für Werkzeuge und Vorrichtsbau
Meister
mit langjährigen Erfahrungen vertraut im Normenwesen, **sucht Stellung** in größerem Betrieb. Angebote unter H. E. 14 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Kaufmann
ledig, 21 Jahre, der die französische und englische Sprache beherrscht, Stenographie u. Maschinenschreiben kundig und im Kaufmannsfach, namentlich in der Korrespondenz ausgebildet ist, mit prima Zeugnissen
sucht anderweitig ähnliche Stellung
Gefl. Angebote unt. G. P 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5484

I. Buchhalter
29 Jahre, tüchtiger erfahrener Kaufm., der es versteht, einen größeren Betrieb mustergültig zu organisieren und zu unterhalten, **sucht** per sofort evtl. auch später **entsprech. Position.** Beste Referenzen zur Verfügung. *8407
Gefl. Angeb. erbitte an **Wilh. Haug,** Mannheim, Lorzingstr. 28 IV.

Verkäufe

Grammophon
trichterlos billig. B5469
Spiegh, Huthorstweg 33 Telephon 9180

Vaillant *8293
Gasbadeofen
zu verkaufen
Käfer. Tatter allitr. 30 IV

Aquarium
80 × 50 × 60 cm, sowie
1 Gasherd
zu verkaufen. *8075
Hillengaß, Schwetzingerstr. 164.

Fast neuer **Cutaway**
mit Hose für 42 Mk. zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle *8408

Damen-Tuchmantel
auf Seide (Blau) Gr. 44 zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *8406

1 Spiegel (geschliff. mit Goldr.), 1 Standuhr (Regulator), 1 Paneelbrett (braun) bill. zu verkauf. **Bismarckplatz 11, 2. St.** *8384

Geschäftsdreiräder
mit u. ohne Kasten, Knabenrad, sehr gt. erh., bill. abzug. Schwetzingerstraße 134, Fahrradhdlg. *8067

Gut erhalt. schw.
Winterüberzieher
f. mittl. Fig. bill. z. verk. *8423 **L 4, 9, 2 Tr. r.**

Neues Herren- u. Damenmarkenrad
verkaufe. Nähmasch. verkauft preisw. (a. Teilz.) Weidstr. 9 (Neuostheim). B5477

Tadellos erhaltener, nur einige Male getragener, auf Seide gearbeiteter
Frack
für große schlanke Figur zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. *8388

2 guterhaltene
Winter-Mäntel
billig abzugeben. Zu erfragen Handbuschstraße 7, 3. Stock links. B5438

Möbel!
gebrauchte u. neue, bill. **M. Arnold, Q 3, 4.** 1913

Bleischriften
m. 1 Schrn. f. zu verkaufen. **U. E. S.** Tel 3142. *8426

Deutscher Schäferhund
7 Monate alt, Hündin, prima Stammbaum.

1 Chaiselongue
neu, zu verkauf. Näh. in der Geschäftsst. *8328

Ladentheke
u. Kücheneinrichtung zu verkaufen B5484
R 6, 4, 2. Stock

Regina-
Schreibmaschine
gut erhalten für **M. 200.—** zu verkaufen. 1923
Angebote unter R X.179 an die Geschäftsstelle

Standuhr
fast neu, sehr billig zu verkaufen. *8412
Reichert, Bazzistr. 1, eine Treppe, Ecke Max Josefstr.

Eisschrank
großer, fast neu, neuer **Marktstand,** 1 Gas- und 2 elektrische **Lampen** *8119 billig zu verkaufen bei **Welz, H 7, 7, 3. St.**

1 neue kompl. angelert.
Küche
billig zu verkaufen. **Räder, O 4, 10, 2. Stock Hinterhaus.** *8427

Teils. Kinderbettstelle
1 Militärmantel
1 Ueberzieher
billig zu verkauf. *8437 **R 4, 5, 4. St. links.**

Damen-Pelz u. Muff
neu, billig zu verkaufen. **M. Vogel, C 7. 8.** B5476

Zu verkaufen:
3 t. Opel-Lastwagen
mit Verdeck, neu bereift, bestem fahrbereitem Zustand.
Meerstr. 25, Telephon 1319. 1915

Wagen
Marktwagen 2räd. auf Federn 85 Mk. 1883
Metzgerwag. 2räd. 100 M
Tapezierwagen 95 Mk
Möbelwagen 4räd. auf Federn zu verkaufen.
J. Friedberger, Abt. Transportgeräte Luisenring 62 Anfahrt Telefon 1619

Schönes
Weihnachtsgeschenk
Langhaardackel
mit Stammbaum, 4 J. alt, 3 erste Preise, Berlin 1921 1. Siegerpreis und Diplom, ist sofort wegen Platzmangel für 150 ℳ zu verk. **Heinr. Bickel,** Käferei, Ulmarbstr. 6. *8480

Passendes
Weihnachtsgeschenk
Junger weißer rassiger
Zwergspitz
billig zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl. *8425

Kauf-Gesuche.

Wohn- oder Geschäftshaus
bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter G. K. 91 an die Geschäftsst. (Vermittler verbeten.) *8400

Miet-Gesuche.

Besser möbl. Zimmer
mögl. separ. (elktr. Licht, Schreibtisch, ev. Klavierbenützung) Nähe Wasserturm—Bahnhof **per sofort** (spätest. 1. Januar) in ruhigem Hause **zu mieten gesucht.** Angebote mit Preisang. unter G. W. 8 an die Geschäftsstelle. *8402

Wohnungstausch Magdeburg-Mannheim.
Biete: 2 große Zimmer mit Balkon, Küche, große Mansarde, hellen Keller, Gas u. Elektr. in neuem Hause.
Suche: 2 Zimmer mit Küche. 10070
Angebote unter K. V. 177 an die Geschäftsstelle

Wohnungstausch
Geboten wird: Einfamilienhaus mit Garten 5 Zimmer und Küche in Oggersheim.
Gesucht wird: 3—4 Zimmer und Küche nebst Zubehör in Mannheim. *8346
Gefl. Angebote unter F. O. 73 an d. Geschäftsst.

Wohnungsgesuch!
3 bis 4 Zimmerwohnung Bmgt.
sofort gesucht mit allem Zubehör. Dringlichkeitskarte vorhanden. Umzug wird bezahlt. Angebote unter F. F. 65 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kleiner Fabrikraum
ca. 200 qm
möglichst mit Büro in Mannheim **sofort zu mieten gesucht.** 10094
Gefl. Zuschriften unter L. L. 192 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 oder 2 Räume
mögl. in zentraler Lage per 1. Jan. 25 *8140
zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote erbet. unter U. D. 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Besser. Herr (Lehrer) sucht sofort *8289
gut möbl. Zimmer
m. elektr. Licht, Oststadt bevorzugt. Gefl. Angeb. unter K. C. 37 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gemütliches
Wohn- u. Schlafzimmer
per 1. od. 15. Jan. von besser. Herrn gesucht. Angebote unt. F. U. 79 a. d. Geschäftsst. B5474

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *8417
B 7. 13b. part.

Ca. 50 Zimmer
in jed. Preisl. vorrätig **Wohnungsbüro** U 4. 28. B5456

Möbl. Zimmer
für Damen und Herren vermietet *8051
Wohnungsbüro
nur Schwetzingerstr. 16, am Tattersall, Tel. 5340.

Luisenring 21, 4. St.
gut möbl. Zimmer
m. Pens., el. Licht, sof. od. 1. 1. 25 zu vermiet. B5458

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
an sol. Herrn o. berufst. Dame z. 1. 1. 25 zu vermiet. Ang. unt. D. Z. 34 a. d. Geschäftsst. *8279

Zu vermieten:
2 Zimmer u. Küche,
2×3 Zim. u. Küche, Bad,
4 Zim., Küche, Bad,
2 leere Zim., zus.
Lagerraum, 250 qm, el. Licht, Gas, Wass., Aufzug
2 Zim. u. Küche, möbl.
Veritas, E 7. 12 (3—6 Uhr) *8435

Magazin
Möbl., m. Toreinfahrt u. Aufzug, ca. 1 od. 2 fl. Werkstätten zu vermieten. Angebote unt. H. A. 10 a. d. Geschäftsst. *8128

Gut möblierte
Wohn- u. Schlafzimmer
ebenf. Bad, Telephon zu vermieten. Angebote unter H. C. 12 an die Geschäftsstelle *8439

Geldverkehr.

Geld in jeder Höhe auf Grundbesitz, Bürg. u. Möbel. mäß. Zinsen. **F. Schmidt** Dammstr. 12, pt., 10—1 und 2—6½. B5487

Mk. 300.—
geg. monatl. Rückzahlg. u. hohen Zins zu leihen gesucht. Angebote unter G. Q. 100 an die Geschäftsstelle. *8409

Ca. 800 Mark
geg. gute Sicherheit u. Zins nur vom Selbstgeb. sofort kurzfrist. zu leihen gesucht. Gefl. Zuschrift. unter B. F. 1 an die Geschäftsstelle. *8448

Heirat.

Sol. Fräulein, 24 J. alt, möchte, da ihr meist Gelegenheit geboten ist, mit ein. best. Herrn bekannt werden zwecks späterer

Heirat
Zuschrift. unt. G. O. 94 a. d. Geschäftsst. *8438

Weihnachtswunsch!
Gebild. Herr, Kaufm., 35 J., kath., vermög., wünscht die Bekanntsch. eines hübsch., gesunden, gebildet. Fräuleins aus gut. bürgerlich. Familie zwecks späterer *8114
Heirat.
Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Zuschr., mögl. mit Bild unter G. S. 2 an die Geschäftsstelle.

Witwer (Arb.) 38 J., mit 1 Kind, 4 J., sucht Fräul. od. Witwe kennen zu lernen zwecks *8404
Heirat
2 Zimmer-Wohn. vorh. Zuschrift unt. G. X. 97 an die Geschäftsstelle.

Unterricht.

Für Auswanderer
Englisch-Spanisch
in kürzester Zeit. Anfragen unt. E. V. 30 an die Geschäftsst. *8479

MARCHIVUM

„HANSA“ Konserven und Konfitüren

sind in Qualität unübertroffen! **Das Beste für Feinschmecker!**

In den einschlägigen Geschäften zu haben! *8374

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 18. Dezember 1924

Vorstellung Nr. 108, Miete D, Nr. 15

B. V. B. 12601—12700 u. 12751—12775 u. 12876 bis 12900 u. 17491—17510.
F. V. B. 1—62 u. 594—604

Russ. Einakter-Abend

Er ist an allem schuld

Komödie von Leo Tolstoi — Deutsch von August Scholz. In Szene gesetzt von Ado von Achenbach. Bühnenbild: Heinz Grete.

Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.

Alexjna	Julie Sanden
Michajla, ihr Sohn	Rudolf Wittgen
Marfa, ihre Schwiegertochter	Helene Leydenius
Taras, Gebildeter Dorfschulzen	Karl Neumann-Hoditz
Ein Wanderbursche	Walter Feusenstein
Ignat	Georg Köhler
Ein Nachbar	Fritz Linn

Der Bußgang

Szene von Leonid Andrejew. — Deutsch von August Scholz. In Szene gesetzt von Ado von Achenbach. Bühnenbild: Heinz Grete.

Kramsprinchow	Anton Gaugl
Die Amtsperson	Ernst Langheinz
Amtsdiener Gawrilenko	Josef Reubert

Der Heiratsantrag

Lustspiel von Anton Tschechow. — Deutsch von August Scholz. In Szene gesetzt von Ado von Achenbach. Bühnenbild: Heinz Grete.

Tschubukow, Stepan Stepanowitsch, Gutsbesitzer	Ernst Sladeck
Natalja, Stepanowna, seine Tochter	Elvira Erdmann 110
Lomow Iwan, Wassiljewitsch, Gutsbesitzer, ihr Nachbar	Fritz Linn

Vereinigte Konzertleitungen

!! Große Silvester-Feier 1924 !!

in den Räumen des Rosengarten

Mit dem ZR 3

und dem Hapag-Dampfer

Deutschland

Ins neue Jahr

In Anwesenheit der **gesamten** bisher aus **Amerika** zurückgekehrten

Mannschaft des ZR 3

unter Führung des 1. Navigationsoffiziers Kapitänleutnant a. D.

Hans von Schiller

Festliche Schiffsdekoration und Mitwirkg. der Hamb.-Amerika-Linie Hamburg

Festaufführung der

Schönen Galathee

Prämiierung der schönsten Bubiköpfe

Promenadenmusik/Festhall/Saalpost

Scherzboden/Begrüßung d. neuen Jahres

Mitwirkende: Dorothee Manski, Staatsop. Berlin, Friedel Dann, Heim. Neugebauer, Hugo Veisen, Ernst Sladek

3 Musikkapellen u. a. die Kapelle d. Vereinig. Bad. Polizeimusiker, Ltg.: Obermusikm. Heisig

Künstlerische Gesamtleitung: Karl Eberts

Regie: Alfred Landory

Preiskommission: Vicki Baum, Else Gritsch, Marie Netter, Maria Reis-Petri, Chefredakt. K. Fischer, Heinz Grete, Dir. Dr. Hartlaub, Kammerm. Fr. Lorbeer, Oberreg. Meyer-Walden, Damenfriseur Ludw. Wachler.

Schiffskarten: Zur Teilnahme an der Reise zu M. 7.—

Zuschauerkarten zu M. 2.- u. M. 3.- (jeweils zuzgl. Steuer). Vormerkung für reservierte Tische an den Vorverkaufsstellen der Vereinigten Konzertleitungen: Hecker O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, Blumenh. Tattersall Schwetzingerstraße 1c, sowie im Reisebüro Hansen, E 1, 19. 10128

V.K.L.

Ufa-Theater P 6 (U. T.)

Tel. 867.

Heute zum letzten Male:

1.

Moderne Ehen

Schauspiel in 6 Akten

2.

Wer war der Vater?

Drama in 6 Akten.

Die „Landeszeitung“ schrieb am 14. Dezember über diese Filme: *8456

„Dies Programm des Ufa-Theaters kann man auch anspruchsvollen Besuchern vorbehaltlos empfehlen“!

Weinhaus Badenia

C 4, 10 nächst der Börse C 4, 10

Heute Donnerstag 10118

Großes Schlachtfest

Spezialität: Badenia-Schlacht-Platte

Es ladet höfl. ein **Wilh. Kost**

Erstklassige Nähmaschinen, Fahrräder

und Zubehör kauft man preiswert im B5277

Spezialgeschäft

Gg. Striebl, Mannheim-Sandhofen

Telephon 53 Sandhoferstr. 313

Endstation der elektr. Straßenbahn Linie 7.

Dep.-Werkstätte mit eing. [illegible]

Schürzen

für jedes Alter, in modernen Ausführungen

für jederlei Zweck, in jeder Preislage

besonders gut und preiswert

bei **Daut** F 1, 4

Mannheim – Breitestraße

Altbekanntes Haus für solide Waren

Durch Massenschlachtung

von

jung., fetten, schweren Hammeln u. Schafen

biete ich **Jedermann** Gelegenheit, einen billigen

Weihnachtsbraten zu beschaffen.

Ragout	Kotelett	Keulen	Gelinge mit Herz	Köpfe mit Zunge und Hirn
Pfd. 60 Pf.	Pfd. 66 Pf.	Pfd. 72 Pf.	Pfd. 56 Pf.	Stück 1.— M.

Alle anderen Fleischsorten u. Wurstwaren

zu meinen bekannt reellen Preisen 10117

Bernhard Hirsch, J 1, 16

Nähmaschinen

empfiehlt **Pister, J 1, 7** Breitestraße. Reparaturwerkstätte für alle Systeme mit — Garantie — schnell und billig 6132

M-A

In besonders mildaromatischer Qualität, künstlerischer Aufmachung, neuem Format,

5 ₰ OBERST 5 ₰

die Weihnachtsgabe der Waldorf-Astoria Cigarettenfabrik A.-G. für den deutschen Raucher.

ALHAMBRA

Täglich 3 Uhr

das mit unerhörter Pracht, mit nie dagewesenem Aufwand an Bauten und Massenszenen von den besten Schauspielern Italiens dargestellte kultur-historische Sitten-Gemälde

Messalina

11 Akte — 2 Teile

Beide Teile in einem Spielplan

Letzte Vorstellung 8.30

Jugendliche haben keinen Zutritt

Bedeutend verstärktes : Künstler-Orchester :

Der Besuch der Nachmittagsvorstellungen kann wegen des großen Andranges zur Abendkasse nur empfohlen werden!

Everest-Korsetts und Hüfthalter

Unübertroffene Modelle!

Jeder Everestschnitt ist fachmännisch erprobt. Die schmiegsamen Evereststangen machen jeden Druck auf die inneren Organe unmöglich.

Jedem Maßkorsett gleichwertig!

Spezialformen für starke Damen! Weiten 80 bis 110 stets am Lager!

Beste Verarbeitung! Niedrige Preise!

Außer nebenstehenden Hauptmodellen noch vielen andere Neuheiten erstklassiger Schnitte aufwärts von **Mark 3.— an**

Höchste Vollendung!

Modell Sellena Regina Pulfront 24

9.— 9.50 16.—

starke Frauenkorsetts aus prima Drell und Satin.

Modell Mignon 14.— 19.50 29.—

letzte Neuheit, aus prima Drell Diamantsatin und Seidenbroch.

Modell Brunhilde Tusnelda

18.— 21.—

Hüfthalter für starke Damen. Extra starke und elegante Ausführung.

Modell Juno Lotte

12.— 14.—

ohne Rückenschnürung mit Gummiteil im Rücken.

Alleinverkauf für Mannheim: 10046

Korsettenhaus Stein-Denninger

P 2, 1 gegenüber der Hauptpost P 2, 1

Ufa Schauburg K 1

Telephon 10083.

Das schönste u. gemütlichste Filmtheater Mannheims

Heute zum letzten Male:

Das große köstliche Lustspiel:

Die vertagte Hochzeitsnacht

6 Akte zum Lachen.

Als zweiten Großfilm:

Befreit Drama in 5 Akten

Anfang 4½ Uhr. Jede ½ Std. 1 Film. Letzte Vorstellung 8 Uhr. *8455

— Großes Künstler-Orchester. —

Stottern ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügliche Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe v. Ärzten, Lehrern usw. und amtliche Gutachten. War früher selbst schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort **kostenlos** mein Büchlein. Em138

Wurtecke, Hannover, Schließfach 181

Garantiert natürliche reinschmeckende

Siedeier

22 Pfg. 1893

Rommeiß, H 1, 15.

Achtung! Konkurrenzlos!

Christbäume

weil kein Zwischenhandel von **50 Pfg.** an nur

Rheinhäuserstr. 27 u. Schwetzingerstr. 70

im Hof. B6445

Eier!

Eier in verschiedenen Qual. von **15—20** Pfg.

Kalkeier, große **15** Pfg.

Kalkeier, kleine **14** Pfg.

Süßrahmbutter

¼ Pfd. **60** Pfg.

Ia. dän. Teebutter

¼ Pfd. **65** Pfg.

Stangen-Limburger

20 %, ¼ Pfd. **22** Pfg.

amerik. Chesterkäse

¼ Pfd. **55** Pfg.

Lieferung erfolgt frei Haus! Für Wiederverkäufer billiger.

Steirische Eier-Import G. m. b. H.

Mannheim, **G 2, 9**

Tel. 7116

Butter Käse 10128

MARCHIVUM